



RÜCKBLICK
60 JAHRE GALERIE ROTTLOFF
2021

60 Jahre Galerie Rottloff

Katalog Nr. 42

©Galerie Rottloff 2021

Sophienstraße 105

76135 Karlsruhe

Tel.: 0721-843225

rottloff@online.de – www.galerie-rottloff.de

Umschlag innen: 1988 Godjo, Holzobjekte + Pappobjekte

Umschlag: Herbert Zangs, O.T., 1995, Acryl/Leinwand, 90x110 cm

RÜCKBLICK 1960er Jahre

Kei Müller-Jensen

60 Jahre Galerie Rottloff.



Kei Müller-Jensen, 2011, Stefanie Lampert/Alistair Zaldua, Lichtinstallation und E-Musik

In der Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum der Galerie Rottloff wurde die Galeristin in der Einleitung von Daniela Maier, der Direktorin des Ettlinger Museums, wo die Jubiläums-Ausstellung stattfand, gefragt, warum sie nicht als Studentin an der Karlsruher Kunstakademie ihren Weg als Künstlerin fortgesetzt, sondern eine Galerie gegründet habe. Helgard Rottloff antwortete: „Vielleicht war der Wunsch Bilder zu sammeln stärker als der Wunsch, selbst etwas zu gestalten.“ Dabei war es interessant, dass bei ihr schon frühzeitig der Wunsch bestand, nicht nur vordergründig Handel mit Kunst zu treiben, sondern vor allem „das Bedürfnis, sich mit Bildern der Künstler ständig zu umgeben“¹. Es ist ja hinreichend bekannt, dass die Galerie Rottloff trotzdem ökonomisch sehr erfolgreich war und schon in den 1960er-Jahren besonders durch die frühzeitig etablierte Siebdruck-Technik und die Edition von Kunstmappen hervorragend weltweit verkaufte. Dabei war der enge freundschaftliche Kontakte mit ihren damals noch nicht so bekannten jungen Künstlerkollegen wie etwa Gerhard Richter, Arnulf Rainer, Otto Piene, Lothar Quinte und vielen anderen, deren Arbeiten sie ausstellte, von großem Wert.

Die ökonomische Seite war nie das Hauptmotiv ihres Engagements, im tiefsten Inneren ging es Helgard Rottloff primär um die ständige Wahrnehmung und Würdigung von Kunstwerken, die sie auch voller Begeisterung und Freude persönlich erwarb und sammelte.

Das Phänomen des Sammelns ist weit verbreitet und reicht bekanntlich von schlichten Spitzfindigkeiten wie etwa dem Sammeln von Golfbällen oder Bierdeckeln bis zur Sammlung von

¹ Siehe Maier, Daniela „Ein Leben für die Kunst. 50 Jahre Galerie Rottloff in Karlsruhe“. Hrsg. Museum Ettlingen und Galerie Rottloff 2011 S. 8 und S. 27

Es stellt sich die Frage, woraus diese menschliche Veranlagung resultiert. Interessanterweise ist die Grenze zwischen tierischem und menschlichem Sammeln fließend. Das lebensnotwendige Sammeln von Vorrat bei tierischen Winterschläfern, wie etwa Hamstern, nach denen ja diese menschliche Primitivform auch benannt wird, ist bekannt. Aber in der Regel geht es beim Homo sapiens um mehr. Wir Menschen haben fast alle die Tendenz, das Wertvolle, auch das Erlebte oder gar das Leben selbst festzuhalten, nicht nur in den Händen, sondern auch im Gedächtnis und im Bewusstsein.

Bilder beeindrucken und wenn sie stark und auratisch genug sind, dann werden sie unvergesslich und wollen besessen werden. Helgard Rottloff war und ist besessen von dieser wunderbaren und elitären Form menschlichen Triebverhaltens. Sammeln und Ausstellen von Bildern ist für sie eine Art von Lebenselixier und höchste Befriedigung.

Der Philosoph Karl Popper (1902-1994) hat in seinem kritischen Rationalismus das Sammeln als eine abstrakte Verhaltensweise bezeichnet, die vielschichtig und komplex ist. Er übt in diesem Zusammenhang Kritik an einem Allgemeingültigkeits- und Wahrheitsanspruch und sah die Korrekturmöglichkeit in einem Falsifikationsprinzip, also in dem Erkennen eines Irrweges². Sammlungen in immaterieller und materieller Form können einen Weg weisen, sind aber nie vollendet und nicht ohne mögliche Korrekturen denkbar. Diesen Gedanken der Erneuerung und Erweiterung hat Helgard Rottloff auch in ihrer Auswahl und Neuanschaffung von Bildern gesehen. Das war sicher auch die Grundlage für ihren Erfolg und die Anpassung an die jeweilige Zeit. Es lag ihr jedoch fern, jeder Modeströmung oder gar jedem aktuellen Verkaufsschlager bedingungslos zu folgen. Die Linie einer weitgehend ungegenständlichen, konzeptuellen und konkreten Malerei blieb immer erhalten, wobei aber die abstrakte Figuration durchaus auch ihre Platzierung fand. „Entscheidend bleibt die Originalität des Künstlers“³. Die Erkennung dieser Qualität wurde sicher auch durch die jahrzehntelange Erfahrung und Speicherung von Eindrücken weiter gesteigert. Ein recht interessanter, aber sehr genereller Aspekt des Sammelns wurde vom dem Soziologen Dieter Frey (geb. 1946) herausgestellt, der besonders über den psychologischen Hintergrund nachgedacht hat. Er schreibt, dass es von allen Motiven, die den Menschen im Innersten bewegen und handeln lassen, kaum etwas gibt, das nicht seine Ursache im Sammeln habe. Er meint, dass durch das Anhäufen und Demonstrieren von Dingen unterschiedlichster Art die Menschen erst Orientierung gewinnen, ihre latenten Leidenschaften realisieren, aber auch ihre Eitelkeit und ihren Machtrieb ausleben. Er ist sogar der Meinung, dass die Menschheit nicht überlebt haben würde, ohne zu sammeln, wobei er aber nicht das Sammeln von Materiellem, sondern Abstraktem meint. Durch das Sammeln persönlicher Erfahrungen würden Menschen erst eine Orientierung darüber erhalten, was richtig oder falsch, gefährlich oder ungefährlich, positiv oder negativ sei. Bei jeder Entscheidung ginge es darum, zwischen Pro und Contra des gesammelten Erfahrungsschatzes abzuwählen. Man erinnert sich dabei automatisch an positive und negative Episoden und Eindrücke, die man selbst erlebt und gespeichert hat. Dieses oft blitzartige Abwählen entspricht einem Vorurteil im Sinne des Philosophen Hans-Georg Gadamer (1900-2002): Zu unterscheiden sei ein Vorurteil im Sinne von Voreingenommenheit von einer „Vormeinung“, die zu erweitern und zu revidieren man bereit sein sollte, weil allen wirklichen Entscheidungen meist eine Sammlung von sowohl bewussten als auch unbewussten Erkenntnissen zugrunde läge.

Engagierte Sammler sind häufig erst dann zufrieden, wenn sie alle "Mosaiksteinchen" der Sammlung komplettiert haben, um dann aber mit einem neuen Sammelprojekt beginnen zu können. Was den Bereich von Kunstsammlungen anbetrifft, der ja eine unübersehbare Breite und Tiefe hat und täglich neue Werke zutage fördert, besteht keine Gefahr, dass eine Sammlung vollendet wird.

² Siehe Popper, Karl „Logik der Forschung“ 1934. Mohr Siebeck Verlag 1984, S. 225

³ Siehe Rottloff, Helgard in Maier, Daniela „Ein Leben für die Kunst. 50 Jahre Galerie Rottloff in Karlsruhe“. Hrg. Museum Ettlingen und Galerie Rottloff 2011 S. 15

Für Helgard Rottloff zeigt sich das auch bei jeder Vernissage, die sie ja durchschnittlich sechsmal im Jahr gestaltet. Ich freue mich, dass ich ihr als Ehemann und Kunsthistoriker oft dabei mit Einführungen und Katalogbeiträgen helfen konnte und kann.

Ganz allgemein formuliert sind viele Sammler selektiv in einem bestimmten Bereich engagiert. Ihr Ziel ist es, Ordnung zu schaffen, einen Kosmos im Kleinen zu kreieren. Dabei werden notwendigerweise die Komplexität und Unüberschaubarkeit der chaotischen Gesamt-Welt reduziert. Diese abschirmende Bewusstseins-Haltung mit dem erlebnishaften Aufgehen in der gewählten Sammel-Welt, kann zu einem beruhigten angstfreien Lebensgefühl beitragen.

Die bekannte amerikanisch-jüdische Schriftstellerin Susan Sontag (1933-2004) meint etwas sarkastisch: „Den wahren Sammler fesselt nicht, was er sammelt, sondern nur das Sammeln selbst.“ Die eigentliche Faszination des Sammelns sei das Suchen und Aufspüren und dann das Erwerben, Ordnen und Präsentieren⁴. Ganz von der Hand zu weisen ist das sicher nicht. Jedenfalls dürfte eine Sammel-Leidenschaft oft komplex motiviert sein und damit Ausdruck einer individuellen Persönlichkeit sein.

Schon 1840 schrieb Horace de Viel-Castel (1800-1887)⁵, ein Konservator am Pariser Louvre, dass es drei Typen von Kunstsammlern gäbe: erstens den veritablen Vollblutsammler, den nur das Werk begeistert, zweitens den Prestige und Anerkennung suchenden und schließlich den rein merkantil ausgerichteten Sammler.

Bei wirklich engagierten und damit erfolgreichen Galeristen, die sich ihre Tätigkeit als Lebensaufgabe gestellt haben, kommt noch ein weiterer Aspekt hinzu, nämlich der unbedingte Wunsch, junge noch unbekannte Künstler durch wiederholte Ausstellungen und Kataloge zu fördern⁶.

Darin liegt ein wesentlicher Unterschied zum reinen Kunsthandel, der verständlicherweise den finanziellen Aspekt in den Vordergrund stellen muss und mehr oder weniger dazu gezwungen ist, bereits bekannte und hochpreisige Künstler und Werke zu berücksichtigen und anzubieten. Ganz anders ist die Situation bei Kunst-Galerien mit „langem Atem“, wie man ihn der Galerie Rottloff nach 60-jähriger kontinuierlicher Tätigkeit wohl zusprechen darf. Früh erworbene Arbeiten von inzwischen berühmt gewordenen Künstlern können im Gegensatz zu junger, noch nicht etablierter Kunst in der Regel jederzeit problemlos veräußert werden, um einen finanziellen Ausgleich zu erreichen. Für den langjährigen freiberuflichen Galeristen bezieht sich das Sammeln hochwertiger Kunstwerke auch auf die Altersvorsorge und Krisenzeiten wie die Corona-Pandemie, wo sonst staatliche Subventionen fließen müssten.

Man sollte auch nicht vergessen, dass Sammeln mit Anstrengung und echter Arbeit verbunden ist. Schon Goethe sagte, Erfolg beruhe vor allem auf Fleiß, und von Albert Einstein soll das Zitat stammen, dass jede herausragende Tätigkeit zu 90 Prozent Transpiration und zu zehn Prozent Inspiration sei. Das würde Helgard Rottloff auch unterschreiben. Sie sagt im Jubiläums-Band zum 50-jährigen Bestehen ihrer Galerie: „Meine Begabung lag wohl im Visuellen, gepaart mit einem gesunden Menschenverstand, so dass ich kein Fantast wurde, sondern ich konnte eben das Geschäftliche mit dem Visuellen verbinden, und bei jedem, der Erfolg haben will im Leben, gehört der Fleiß dazu, ohne den geht es nicht“⁷. Aber die damit verbundene Freude und Begeisterung für die Kunstwerke überwiegen!

⁴ Siehe Sontag, Susan „The Volcano Lover. A Romance“. London 1993, S. 25

⁵ Siehe Viel-Castel, Horace de, „Les Collectionneurs“ 1840 in Butin, Hubertus „Kunstfälschung“, Suhrkamp Verlag 2020, S. 112

⁶ Siehe Rottloff, Helgard in Maier, Daniela „Ein Leben für die Kunst. 50 Jahre Galerie Rottloff in Karlsruhe“. Hrsg. Museum Ettlingen und Galerie Rottloff 2011 S. 13

⁷ Ebenda, S. 18



oben: Helgard Rottloff 1961 in der Galerie mit Bildern von Lothar Quinte
unten: von links: Herbert Zangs, Helgard Rottloff, Lothar Quinte 1960 in
Aschaffenburg Galerie 59

**modest cuixart barcelona
francesco lo savio rom
markus prachensky wien
lothar quinte karlsruhe
arnulf rainer wien
herbert zangs krefeld**

K O N V E R G E N Z E N

Wir bitten um
Gäste
Otto Rottlaff
und Peter Gaußlin
zu unserer gemeinsamen Vernissage am Sonntag, 4. März 1961
zwischen 17 und 20 Uhr bei Ausstellung der Künstler einzelnen
18 Uhr spricht Hans Peter Richter, Direktor des Ausstellungsortes Galerie

Eduard Röhl
Galerie, Weinstraße 24, Tel. 25238 zug. 15 - 19 Uhr

Einladung zur Eröffnung der Galerie am 4. März 1961

„Wer den Mut hat, eine Galerie moderner Kunst zu eröffnen, übernimmt damit die Verpflichtung eine Vielfalt von Richtungen widerzuspiegeln. Wenn jedoch nur Experimente gezeigt werden, sollten sie wenigstens so bezeichnet werden. Fordert aber z.B. Markus Prachensky für seinen roten Lack auf weißer Leinwand 2500 DM, dann sieht zumindest er in seinem „Anstrich“ eine Kunst von hohem Rang. Oder sollte er etwa auf die Urteilslosigkeit einer versnobten Gesellschaft spekulieren? Vielleicht aber werden manche Arbeiten erst durch den Preis zu „Kunstwerken“, so die BNN 1961 zur Eröffnung der Galerie. Mancher wäre froh sich damals solch ein Experiment gekauft zu haben; z.B. ein Bild von Arnulf Rainer, welches ich in der ersten Ausstellung für 900 DM verkaufte, es wurde 10 Jahre später auf der Art Basel für 33.000 DM weiterverkauft. Heute erreichen seine Werke auf Auktionen ½ Million Euro. Ähnlich ist es mit Werken von Otto Piene oder Francesco Losavio, die erst kürzlich im ZKM in Einzelausstellungen gezeigt wurden. Nicht zu vergessen sind Richter, Geiger, K.O. Götz, Dorazio, Mack, Pfahler, Lenk, Quinte, Zangs alles erfolgreiche Künstler der ersten Stunde.

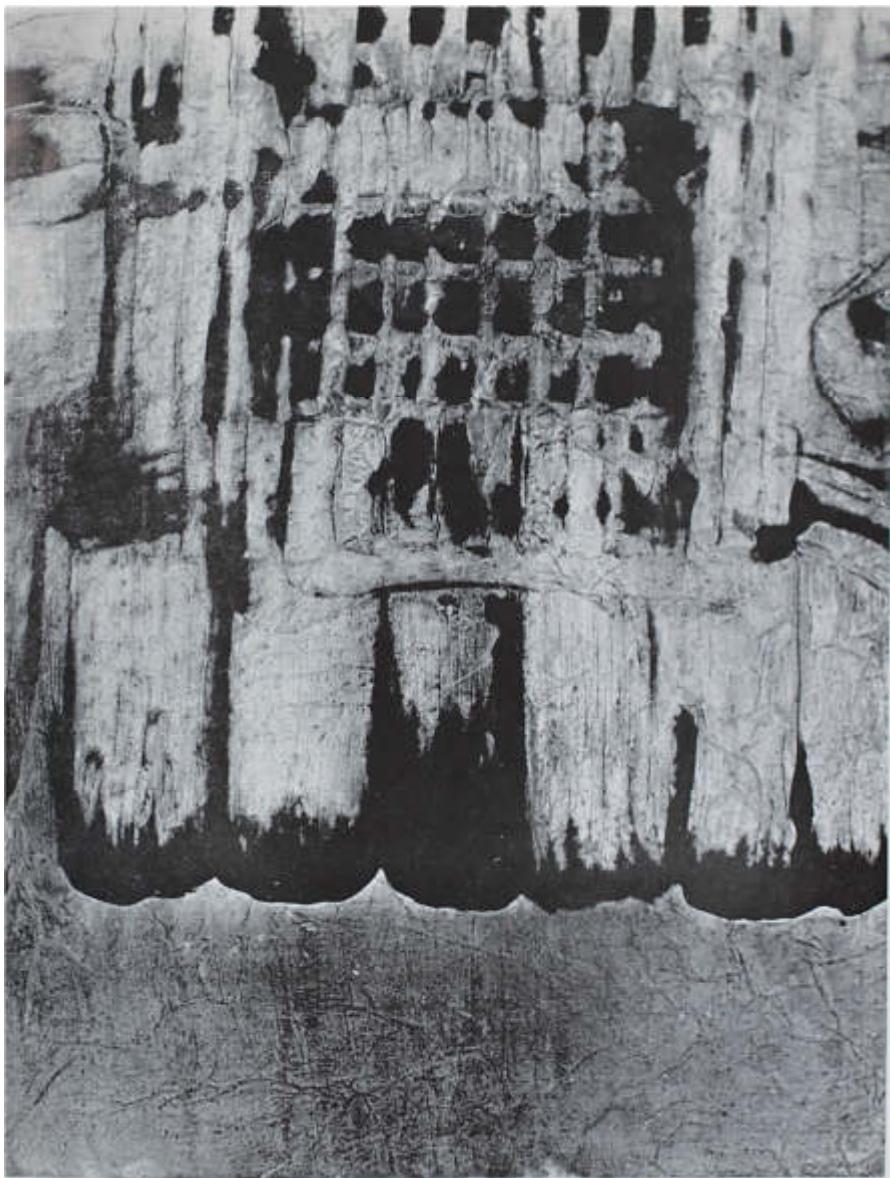
Ich glaube nicht, dass es einer Galerie möglich ist die Vielfalt aller Kunstrichtungen zu vertreten. Man kann allerdings als ewiger Mitläufer immer den gefragtesten Künstlern, dem neuesten Trend nachjagen oder nur das Alte bewahren und für neue Richtungen verschlossen bleiben und somit mehr oder weniger Kunsthandel betreiben. Kunst als Ware – einkaufen und verkaufen, was gerade verlangt wird. Das ist der Unterschied von Kunsthandel zu einer Galerie. Eine Galerie fördert Künstler – sie hat ein Programm. Genau genommen ist das Ausstellungsprogramm einer Galerie einseitig, entsprechend dem Kunst- und Stilempfinden des Galeristen. Es bedarf daher in einer Stadt vieler Galerien und Kunstinstitute, um eine vielseitige Kunstinformation zu gewährleisten. Zu den Künstlern der ersten Stunde, die ich heute noch zeige, sind natürlich ständig neue junge hinzugekommen, wie z.B. Erich Reiling, Joachim Czichon, Bernhard Garbert, Werner Pokorny, Winfried Virnich, Hans Peter Reuter, Ralph Fleck, Friedemann Hahn, Gabi Streile, Werner Schmidt, Karlheinz Bux, Sabine Funke, Stefanie Lampert, Klaus Gündchen, Jakob Broder, Heinz Pelz, Susanne Ackermann, Agnes Märkel und andere.

Mit jeder Ausstellung, die ich mache, mit jedem Künstler, den ich fördere, versuche ich die Grenzen, den Blick für Kunst zu erweitern, versuche ich Kunst einem größeren Publikum näherzubringen. In dieser Ausstellung und in diesem Katalog zeigen wir eine Auswahl von Bildern, Skulpturen, Zeichnungen und Briefen aus den Ausstellungen der letzten 60 Jahre. Es würde mich freuen, wenn Sie ein wenig Interesse entwickeln für die 60-jährige enge Zusammenarbeit von Künstler und Galerist, die in der Regel einer musealen Archivierung und allgemeinen Anerkennung von Kunstwerken vorausgeht.

Als ich 1961 als junge Studentin der HAP-Grieshaber-Klasse den Plan verwirklichte, eine Galerie für avantgardistische Kunst zu eröffnen, war ich die Jüngste. Heute bin ich inzwischen die Älteste. Wenige der ersten Künstler, die ich damals ausstellte, leben noch. Zu Ihnen gehören Künstlerstars wie Arnulf Rainer, Heinz Mack, Günther Uecker u.a. Ich bin die älteste Galerie in Deutschland, die noch vom Gründer geleitet wird. Alle anderen Galerien aus dieser Zeit haben bereits vor dem 50. Jubiläum ihre Galerie den Nachkommen übergeben, verkauft oder ganz geschlossen. Wer den Mut hat, muss auch weitermachen.

„Altwerden ist nichts für Feiglinge“

Helgard Müller-Jensen



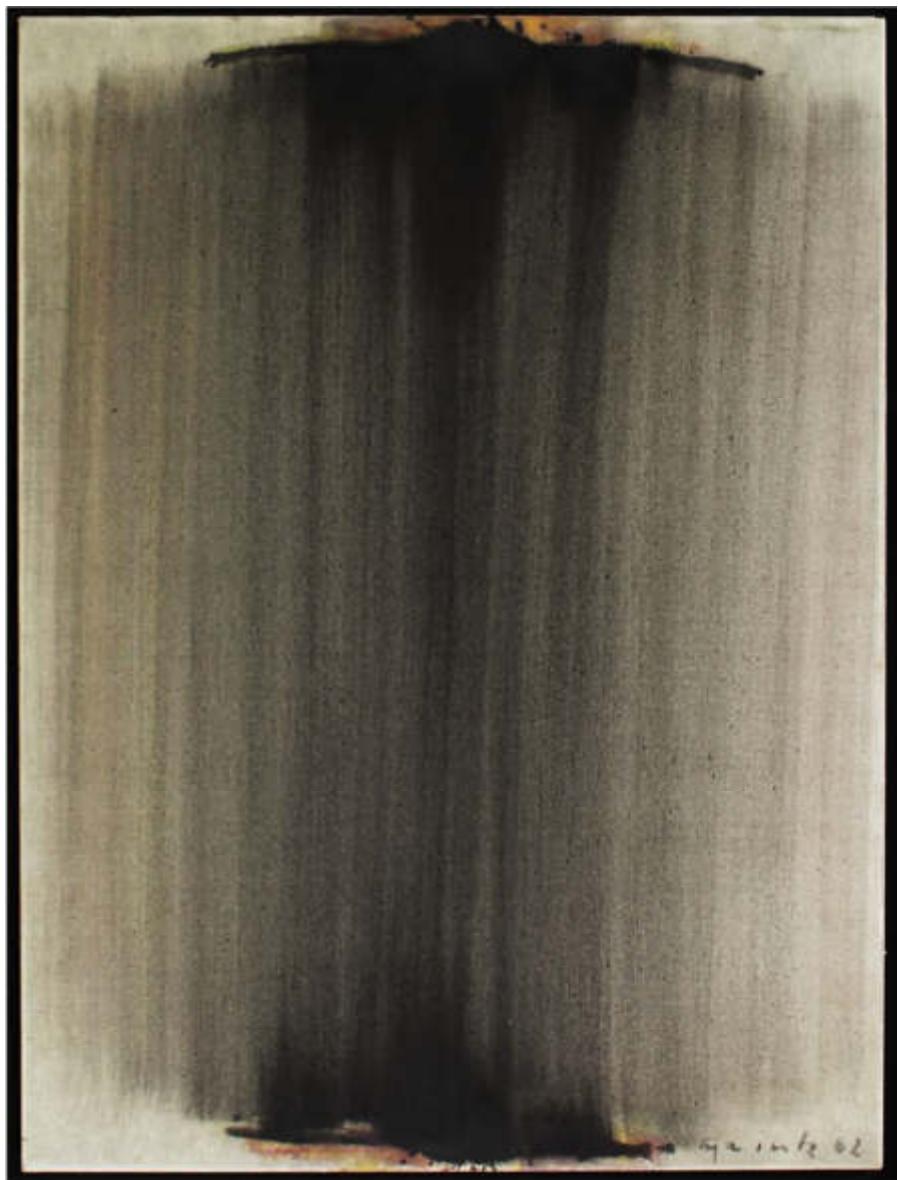
1961, KONVERGENZEN Eröffnungsausstellung, Katalog
Cuixart, Lo Savio, Prachensky, Quinte, Rainer, Zangs



1962
Toshimitsu Imai, 1962, Öl/Leinwand, 120x200 cm



1961/63 „Retournon à la peinture“
Markus Prachensky, „Rouge sur Blanc Aschaffenburg“, 1959, Lack/Nessel, 200x100 cm



1962
Lothar Quinte, Schleierbilder, Eitempera/Acryl/Leinwand

Leser, such dir selbst den Reim!

Versuch der Beschreibung eines unbeschreiblichen Kunstgenusses

„arnulf rainer wien Übermalungen überdeckten Überschreibungen“. So steht's auf der Einladung zur Eröffnung einer Ausstellung in den neuen Räumen der galerie rottloff, die sich jetzt hoch über dem Verkehrsgestrüpp der Kaiserstraße befindet. Der Künstler war eigens nach Karlsruhe gereist, um durch seine Person der Ausstellungseröffnung die erforderliche Weihe zu geben. Außerdem hatte sich an dem vorregnaten Vorfrühlingsabend des Wochenendes ein Teil Karlsruher Kunstu.-„prominenz“ versammelt, um sich nach kurzer Zeit entweder wieder zu zerstreuen oder um abzuwarten, ob die abendliche Soiree nicht doch noch einige Lichtpunkte... Inzwischen ließ man sich von helgard rottloff ein Glas Wein servieren. Sie tat das mit Grazie...

Als Sprecher war Pierre Restany, Paris, angekündigt. Durch sein Nächterscheinen schwand die einzige Gelegenheit unverderblich, von einem Experten an die malerischen Feinheiten der die fadelloser weißen Wände zierenden Kunstinspirationen geführt zu werden. Die Frage, ob Monsieur Restany vielleicht Psychiater sei, verdiente nur einen ungründlichen Blick durch dunkle Brillengläser und ein konzentriertes Schweigen...

Ansonsten war das Publikum keineswegs schweigsam. Man stand in Gruppen umher, freute sich über mehr oder weniger erhabte Begegnungen und plauderte über Wetter, Frühjahr, neue Mantelmodelle — nur nicht über die nach Beschichtung schreienenden schwarzen Farbflecke an den Wänden. Warum auch darüber reden? Schließlich und endlich weiß man ja, daß die Bilder der Malergarde aller Zeiten und Zonen von Leonardo bis Picasso gegenüber den Werken eines arnulf rainer nur Stümpern sind, höchstens wert, sie durch „permanente Überschreibung“ zu annullieren. Wer von den Besuchern unserer neuzeitlichsten Galerie gibt im übrigen gerne zu, daß er künstlerische Erzeugnisse von Übermorgen, Exportware für die kommende Weltraumfahrt zur Bereicherung der Kunstäußerungen hoch über unserem winzigen Planeten, etwa nicht begriffen hat?

Ist die Besessenheit mit der arnulf rainer schuldlose Leinwände mit schwarzer Ölfarbe miß-

handelt, nun Ulk oder ein Akt ratloser Verzweiflung und als welcher zeitsymptomatisch? Substanziell ist so wenig vorhanden wie in einem viermal gestreichten Zigarettenkaffee. Aber besseren waren wir schließlich auch mal, wenn wir als Besitzer Mutters Abwesenheit dazu benötigten, helle Emailletäpfle schwarz anzustreichen...

Was übrigens Lebensdaten rainers interessieren: 1949 besuchte er einen halben Tag die Akademie für Angewandte Kunst und anschließend zwei Tage die Akademie der Bildenden Künste. Die erworbenen Kenntnisse genügten zwei Jahre später zum Beginn der „Blindmalerie“, für eine Kollektivausstellung und zur Beschickung diverser anderer Ausstellungen.

Über rainers Übermalungen schreibt übrigens Jaroslav Lukov geistsprühende Satze. Wir finden sie in einem von helgard rottloff zur Ausstellungseröffnung herausgegebenen Katalog. „Malerei entscheidet um Malerei zu absorbieren, sie zu entwerfen und zu beweigen... Die Tendenz dieser Schwarzmalerei: alles Unbeständige, Ungeführte, Detailhafte, Unruhige durch permanente Überstrichung zu annullieren... Das Opfer röhrt sich kaum... Es ruht in Frieden... Manche Spuren des Kampfes bleiben: Flecken, Fingerabdrücke und Ähnliches. Als Kriminalist erkennt man, für diesen Lustmörder der Kunst gibt es nur zwei Arten von Mätern: Jene bei denen er nicht weiß, wie den ersten Hieb ansetzen, und Jene, die ihn reißen... Wenn sich keine Sympathien rühren, erben wir ein Gedächtnis und Giertrampel im wilden Auf und Ab. Das leistet die Eroberung ein... Denken Sie nach!...“

Geh, Leser, such dir selbst den Reim! Schade um so viele, schöne, schwarze Ölfarbe!

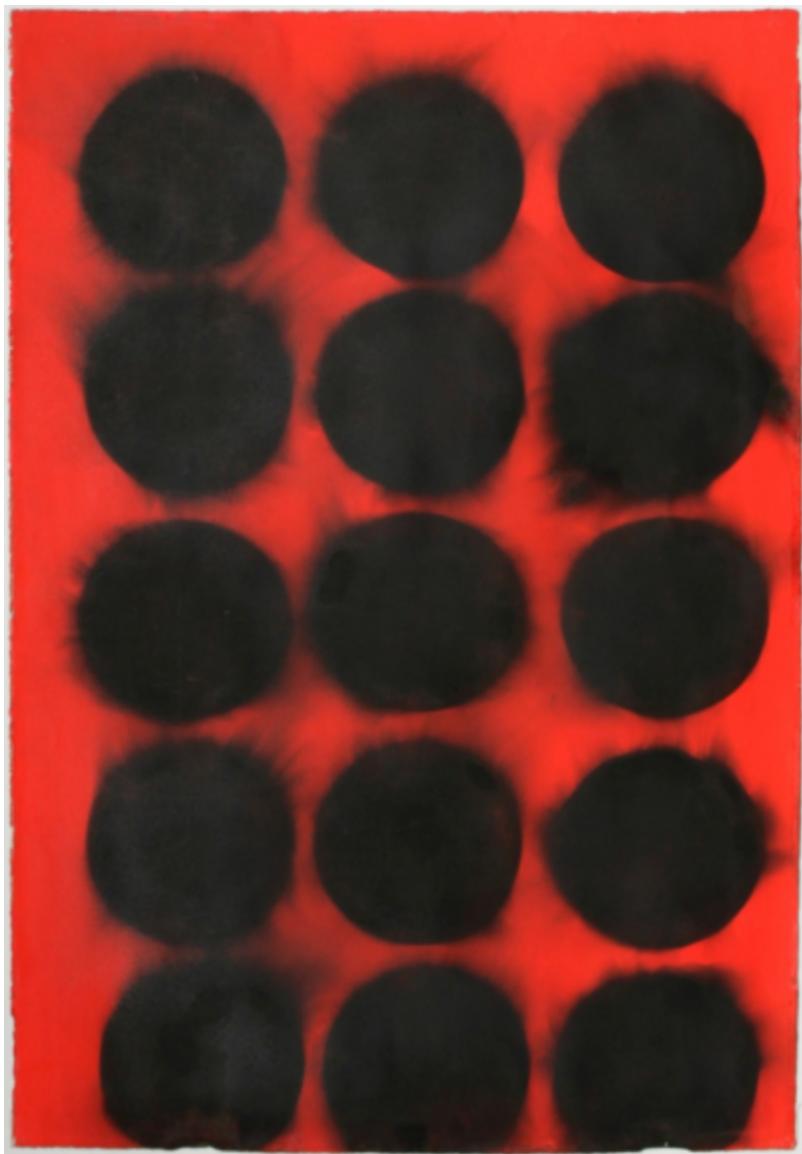
1962, Arnulf Rainer, „Schade um so viele schöne, schwarze Ölfarbe“



1962
Arnulf Rainer, Übermalung Hans Platschek



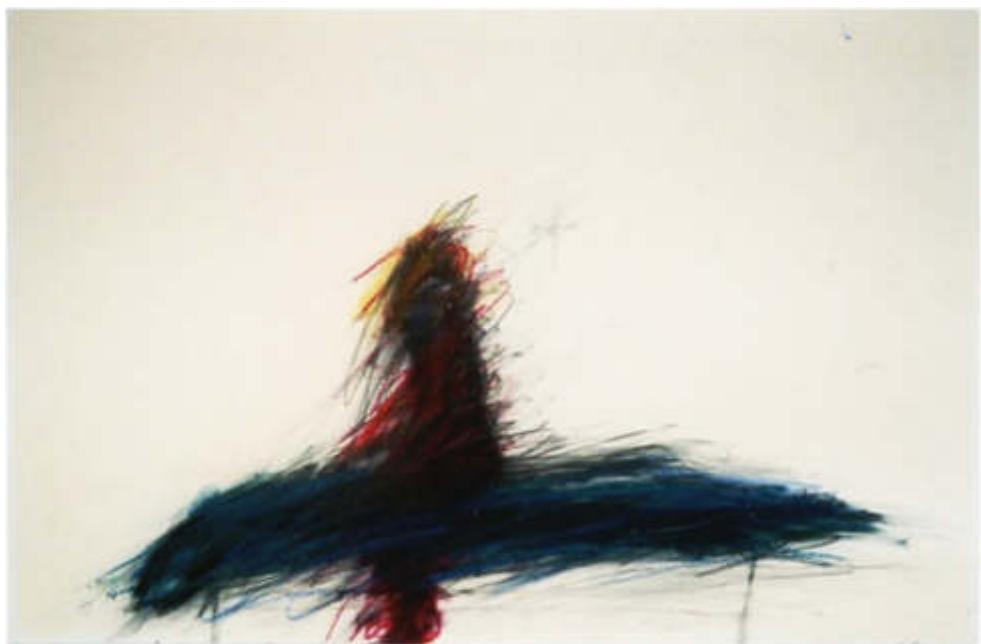
1961
Karl Otto Götz, Tusche, 65x50 cm



1961/64
Otto Piene, Rauchzeichnung, 1960, 50x75 cm



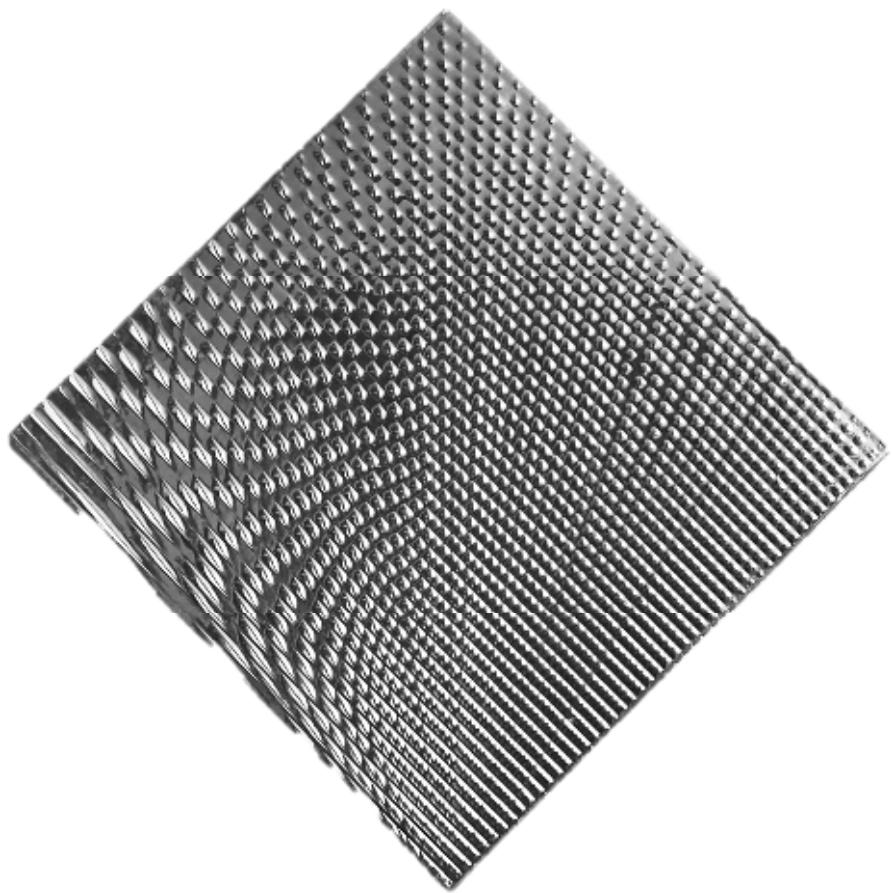
1964, Formativ 63/64
Georg Karl Pfahler, Formativ, 1962, Acryl/Leinwand, 50x40 cm



1965
Arnulf Rainer, O.T., 1964, Ölkreide/Pappe, 50x65 cm



1962
Piero Dorazio, Buntstift/Ingres, 47x65 cm



1966

Heinz Mack, 1967, „made in silver“, Metallrelief, 47x48 cm

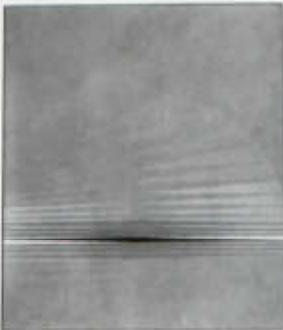


1966, Multiplizierte Objekte
Arnulf Rainer, „Manischmädel“, Lithografie/Ultraphan, handübermalt, 63x48 cm

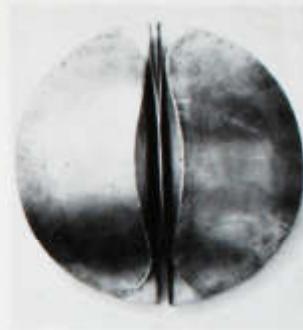
MULTIPLIZIERTE OBJEKTE



1



2



3

1 OTTO PIENE - Chromkugel - Ø 13 cm, unter Aufsicht des Künstlers in der Fa. Hark Dreise, Düsseldorf, gefertigt, nummeriert und signiert DM 185,-

2 LOTHAR QUINTE - Vierfarben rot - 3-farbiger Siebdruck auf Leinwand, gerahmt, 70 x 90 cm.
Vom Künstler gedruckt, nummeriert und signiert DM 275,-

3 ERICH HAUSER - Stahlspiegel - Formstahl, Ø 30 cm, jedes Exemplar vom Künstler hergestellt, nummeriert und signiert DM 600,-

4 GERHARD RICHTER - Pyramide - Foto auf Leinwand, gerahmt, 100 x 100 cm,
nummeriert und signiert DM 250,-

5 K. THOMAS LENK - Schüttung 38 - Aluminium, 40 x 30 x 10 cm, jedes
Exemplar vom Künstler hergestellt, nummeriert und signiert DM 325,-

im Vorbereitung Objekte von
UTZ KAMPMANN - HEINZ MACK - G. K. PFAHLER
ARNULF RAINER



AUFLAGE
JEWELS
10
EXEMPLARE



EDITION ROTTLOFF

KARLSRUHE - MELANCHTHONSTRASSE 2 - TELEFON 63348

1966

Otto Piene, Lothar Quinte, Erich Hauser, Gerhard Richter, Utz Kampmann, Arnulf Rainer, Heinz Mack, Georg Karl Pfahler, Thomas Lenk, Winfred Gaul



Markus Prachensky



Arnulf Rainer



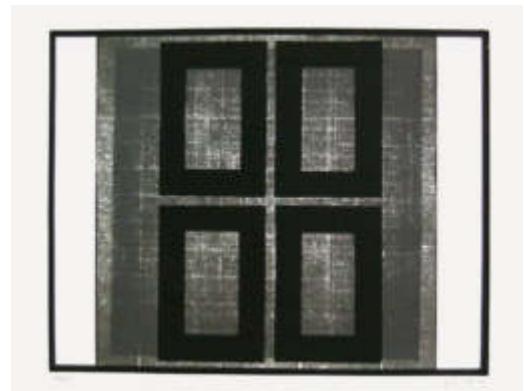
Heinz Mack



Otto Piene



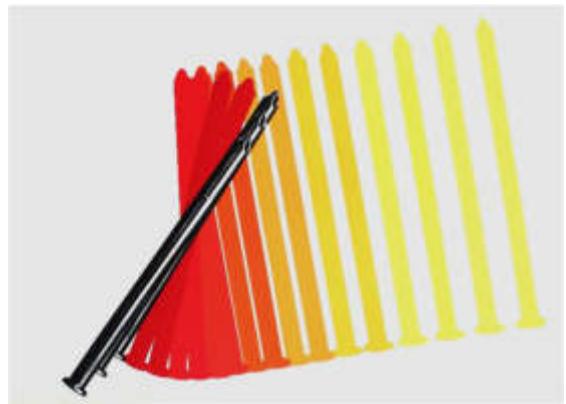
Gerhard Richter



Lothar Quinte



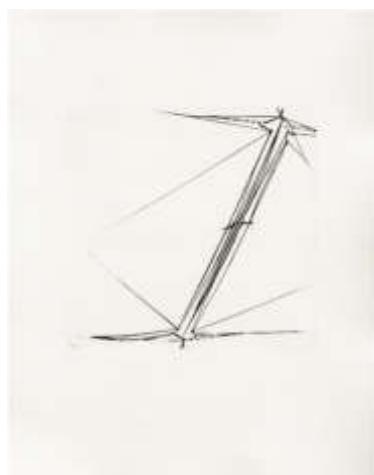
Georg Karl Pfahler



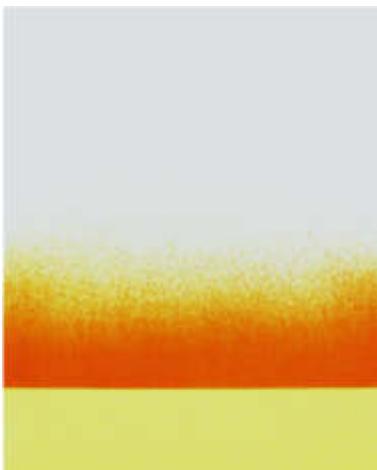
Günther Uecker



Thomas Lenk



Erich Hauser



Rupprecht Geiger

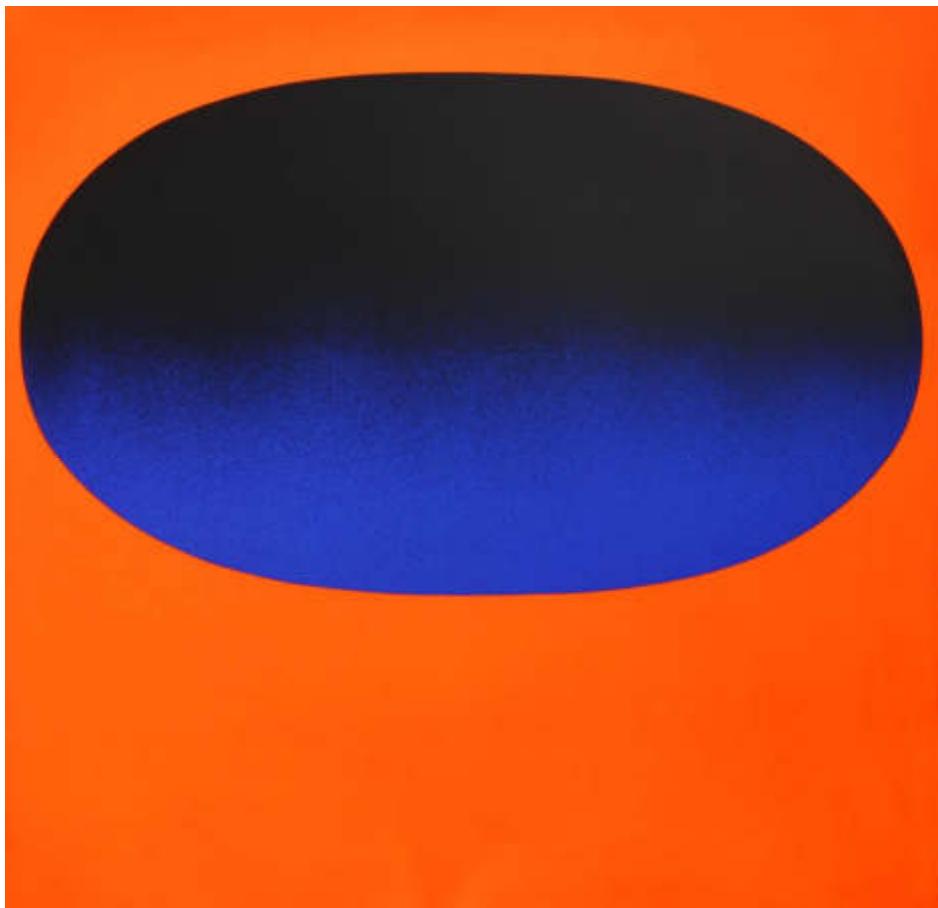


Winfred Gaul



1970

art 1 Basel, Serigrafien, Piene, Quinte , Uecker, Lenk, Hauser, Geiger und andere

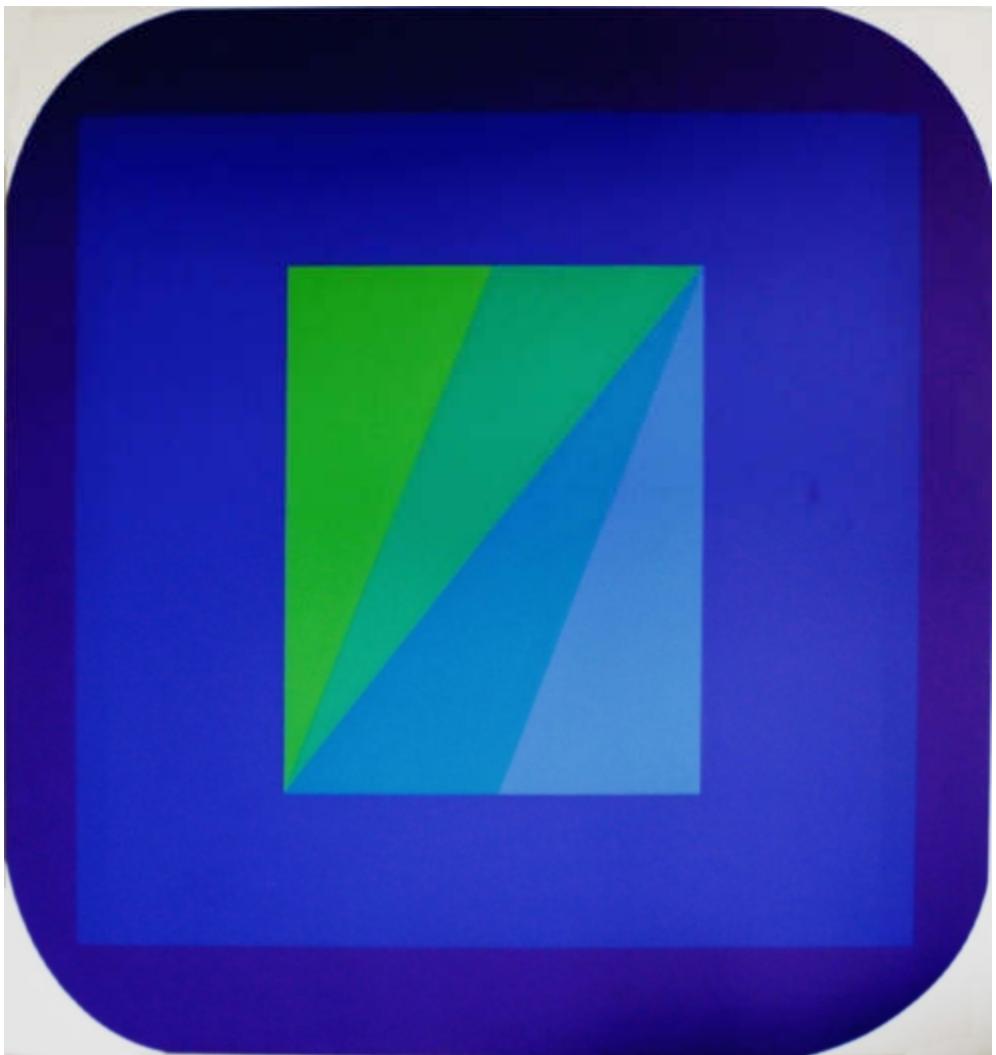


1974
Rupprecht Geiger, O.T., 3 farbige Serigrafie, 90x95 cm



1973

Arnulf Rainer, Fingermalerei, ca. 1972, Öl/Pappe, 51 x 73 cm



1973 Eröffnung Haus Sophienstr.
Georg Karl Pfahler, Warschau-Zyklus Nr.1, 1963/71, Acryl/Leinwand, 200x190 cm

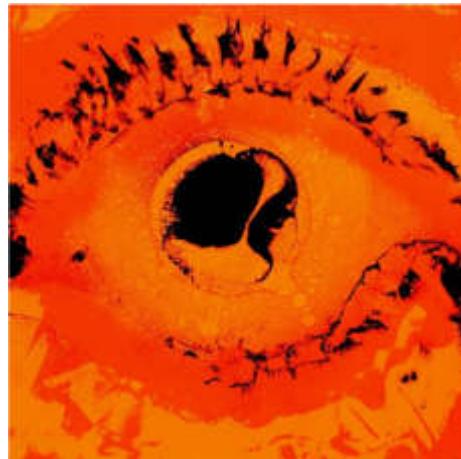
lieber Helga und Oma
glücklich das ich bei Dir Arbeiten
kamte es hatt mich ein biss
weiter gebracht. Ich danke Dir
herzlich dafür.

Also
gute Gedanken für Dich
Heribert grüßt.
Dein Herbert

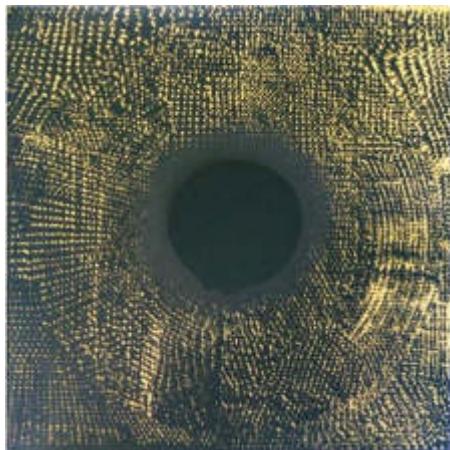
Aus einem Brief von 1979



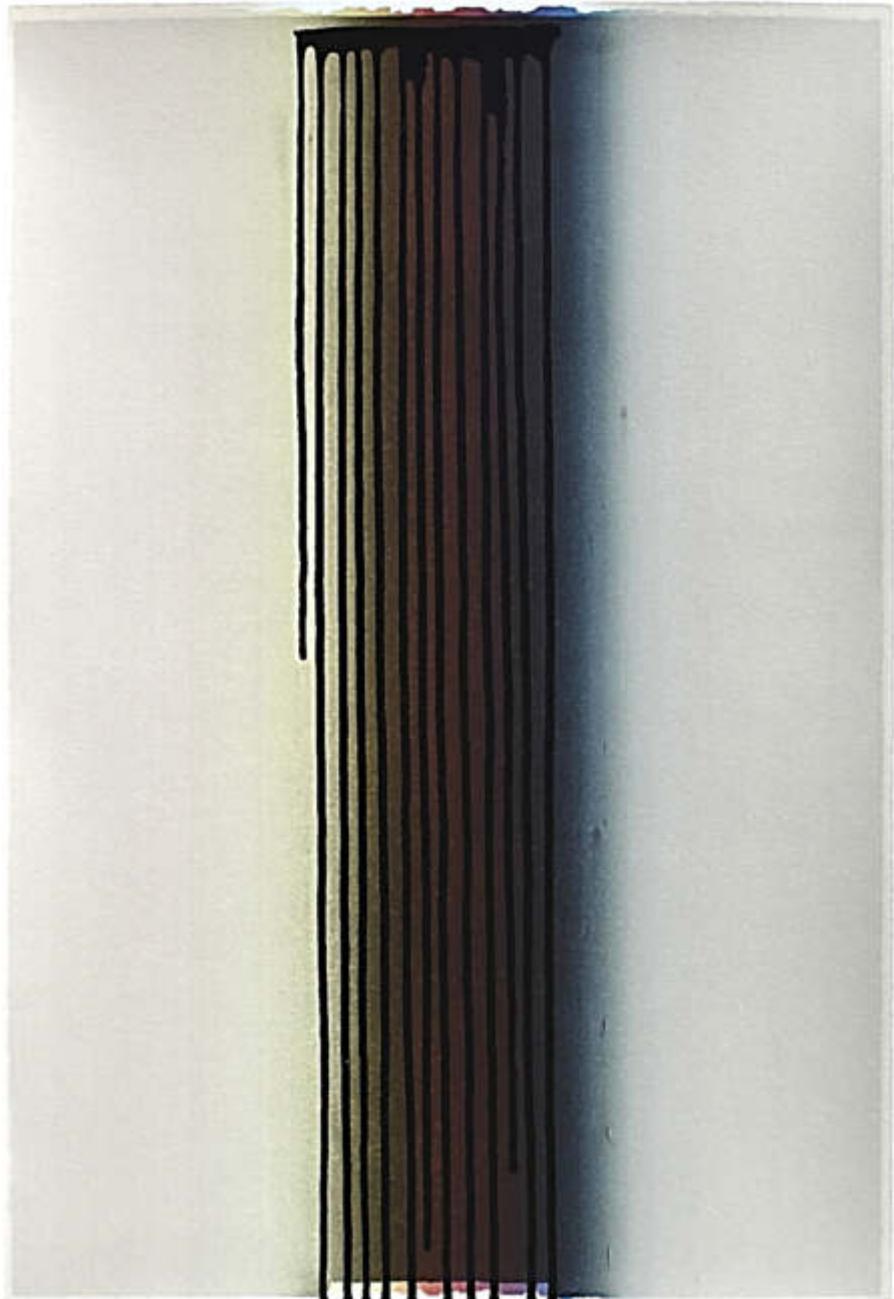
1978, Neue Arbeiten
Herbert Zangs, Weiß Daumen, 1977, Acryl/Seidenpapier/Holz, 50x50 cm



1977, Red Eye Red, Silver Eye Silver, Blue Eye Blue
Otto Piene, 3-farbige Serigrafie, 90x90cm



1977 Werkverzeichnis der Druckgrafik, Georg Karl Pfahler, Otto Piene, Thomas Lenk



1978, Lothar Quinte, Vertical Running ,
Serie von mehrfarbigen Irisdrucken, viele unterschiedliche Exemplare, 65x50 cm



1979

Thomas Lenk, Schichtung 38, Lack/Aluminium, Auflage 15 Ex., 30x30x10 cm



1984, Leo Erb

RÜCKBLICK

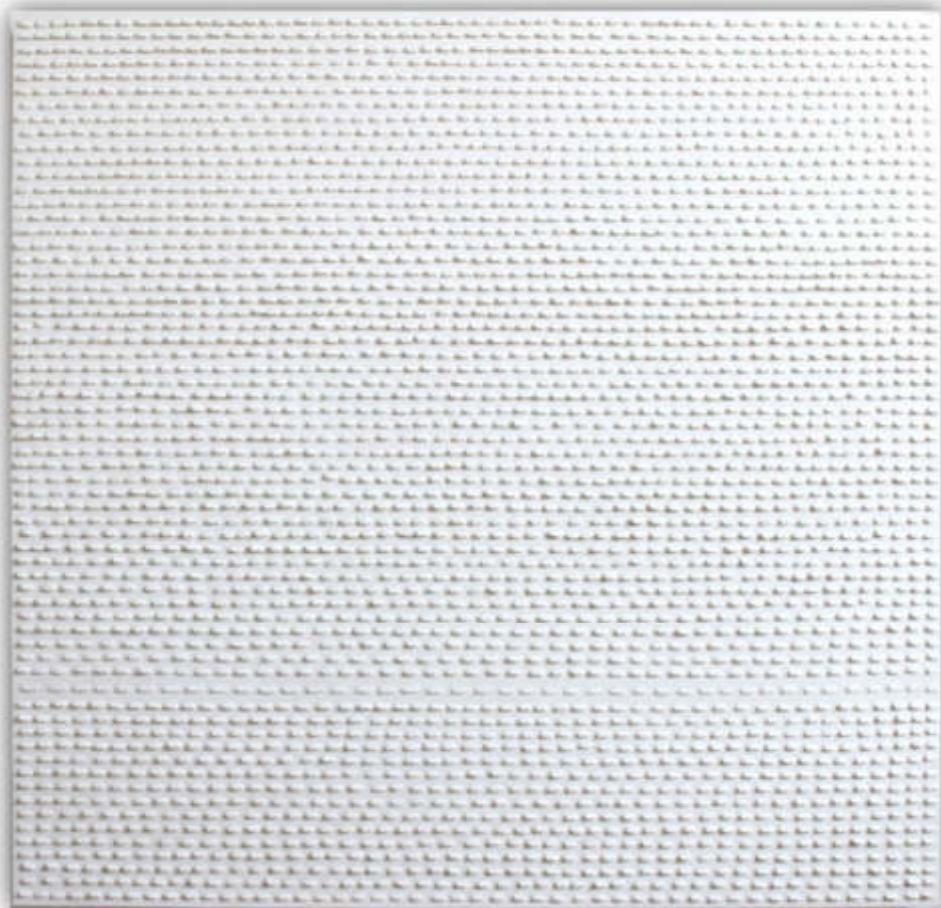
1980er und 1990er Jahre



1980, Art Cologne Köln, Georg Karl Pfahler



1980, Art Cologne Köln, Herbert Zangs, Georg Karl Pfahler, Thomas Lenk



1984,
Leo Erb, Linienbild, 1970, Acryl/Papier/Holz, 90x87 cm (Datierung nicht gesichert)



1981

Markus Prachensky, Erik von Witzleben, Lothar Quinte



1981

Markus Prachensky, Etruria, 1980, Acryl/Leinwand, 170x130 cm

Thomas Lenk, 14. April 1986

25 Jahre Galerie Rottloff



Maria und Thomas Lenk, 14.April 1996

Lassen Sie mich mit einer abgedroschenen Floskel beginnen: Kinder wie die Zeit vergeht! 25 Jahre Galerie Rottloff – kann das sein? Doch wie Sie sehen, benötige ich zum Lesen eine Brille und die habe ich vor 25 Jahren noch nicht gebraucht. Also 25 Jahre Galerie Rottloff, aber auch 25 Jahre Zeit passé. Vergangenheit, Geschichte, Rückblick....

Die Galerie wurde 1961 gegründet mit einer Ausstellung der Künstler Cuixart, Lo Savio, Prachensky, Rainer, Quinte und Zangs – und einige gehören nachwievor zum engeren Kreis der Galerie. Aus Helgard Rottloff's selbstgedruckten Plakaten entwickelte sich, im selben Jahr noch, die Edition, mit einem Mappenwerk von Arnulf Rainer als erster Publikation und erste Serigrafien von Markus Prachensky. Mack und Piene gehörten ebenfalls zu den Künstlern der ersten Stunde. 1964 kam Karl Pfahler hinzu und 1966 – eigentlich als letzter der seitdem mit der Galerie verbundenen Künstler – ich selbst.

Helgard wollte mir unlängst einreden, lediglich äußere, sprich finanzielle Gründe hätten sie bewogen eine Galerie zu eröffnen. Ich kann das, so nüchtern verkürzt, nicht akzeptieren. Es gab schließlich für uns Künstler – aber auch für Helgards Kunst – wie Stilempfinden – eine künstlerische Drucksituation, die Notwendigkeit eine bestimmte Sicht von Kunst, die wir vertraten und vertreten, ins Bewusstsein zu bringen. Sollten es nur finanzielle Gründe gewesen sein, die Künstler wären gegangen wie in Haydns Abschiedssinfonie und die Galerie würde nicht mehr existieren. Und es gab – ich glaube dies ansprechen zu dürfen – auch eine menschliche Drucksituation; es gab Lothar Quinte und nicht nur als Maler.

Sie erlauben, dass ich kurz von meiner Beziehung zur Galerie spreche. Helgard Rottloff verdanke ich eine, wie sich herausstellte, folgenreiche Anregung. Sie war es die mich zur Druckgrafik, zum

druckgrafischen Denken verführte. Ich kann wirklich sagen verführte, denn ich hatte damit überhaupt nichts im Sinn. Ohne Ihr ständiges Insistieren hätte ich mich wahrscheinlich nie, oder wenn nur sporadisch, mit dem Medium „Druckgrafik“ befasst und mein Oeuvre wäre heute um diese Facette ärmer.

Mit diesem kleinen Detail Kunstgeschichte komme ich zwangsläufig zu einem Rückblick auf eine Zeitspanne, die Kunsthistoriker meist noch nicht für Nachdenkens wert erachten.

Ende der fünfziger, Beginn der sechziger Jahre: Was beinhaltet das? Abschied von Informell, Struktur und Symbolistik. Dafür dann: Formverfestigung einerseits, Verdinglichung andererseits. Ich meine diese aufregende Phase des Auseinanderdriftens der künstlerischen Sprache, des ästhetischen Kodex, bis heute. Formverfestigung: das Arbeiten mit den ursprünglichsten Mitteln und Materialien, den simplen Grundformen, kalten Linien und harten Farben; direkt, lapidar und doch verschlüsselt. Verdinglichung: Gegenstand und Alltag, Trivialität und Mystifizierung des Nichtigen. Klare Positionen jeweils. Verschlüsselung durch Formradikalität hier, backgroundloses Vorzeigen der Dinge und Mystifizierung dort. Auch wir, die Künstler um die Galerie Rottloff, befinden uns in dieser geöffneten Schere der Kunstäußerung und haben unsere Position in Ihr. Doch ich glaube sagen zu können, dass wir uns auf der linken Schneide der Schere, auf der Schneide der Form als dem eigentlichen Motor künstlerischer Äußerung befinden.

Zur Illustration dessen darf ich an einige wichtige Ausstellungen und deren Chronologie erinnern, an denen Künstler der Galerie Rottloff beteiligt waren: „Signale“ 1965 in der Kunsthalle Basel, „Sculpture from twenty nations“ 1976 im Guggenheim-Museum New York, „Chapes of Color“ beziehungsweise „Formen der Farbe“ 1967/68 i Stedelijk-Museum Amsterdam, im Württembergischen Kunstverein in Stuttgart und in der Kunsthalle Bern, die 4. Documenta“ 1968 in Kassel, die 34. Und vor allem die 35. Biennale 1970 in Venedig und dann einen Zeitschritt, der für sich und die rechte Seite der Schere spricht: „Deutsche Kunst nach 1945“, 1985 in der Nationalgalerie Berlin. Der Überblick ist unvollständig, zumal alle Künstler in dem zurückliegenden Zeitabschnitt wichtige und prägende Einzelausstellungen hatten; ich wollte nur unsere Wegstecke bezeichnen und eingrenzen.

25 Jahre Galerie Rottloff, das ist nicht nur Kunstgeschichte, sondern das war auch Leben, im Sinne von Lebenlassen und manchmal auch von nicht mehr Lebenlassenkönnen. Das waren: Feuchte Feste, schräge Happenings, verhurte Saufereien, Riesenräusche, blöde Streitereien, mieses Packschlägtsich – Packverträgtsich – eine einzige Tour de France des schönen Scheins und der harten Prämissen. Alles im Allem jedoch – nicht zu missende Erinnerungen für uns „Rottloffern“. Wenn dem so war – und es war dem so – möchte ich, liebe Helgard, auch im Namen Deiner Künstler, Dir nicht nur Glückwunsch und Künstlerdank rückblickend auf die geleitete Galeriearbeit entbieten, sondern auch Ansporn geben und Hoffnungswünsche anmelden für – nochmals 25 Jahre „Galerie Rottloff“.



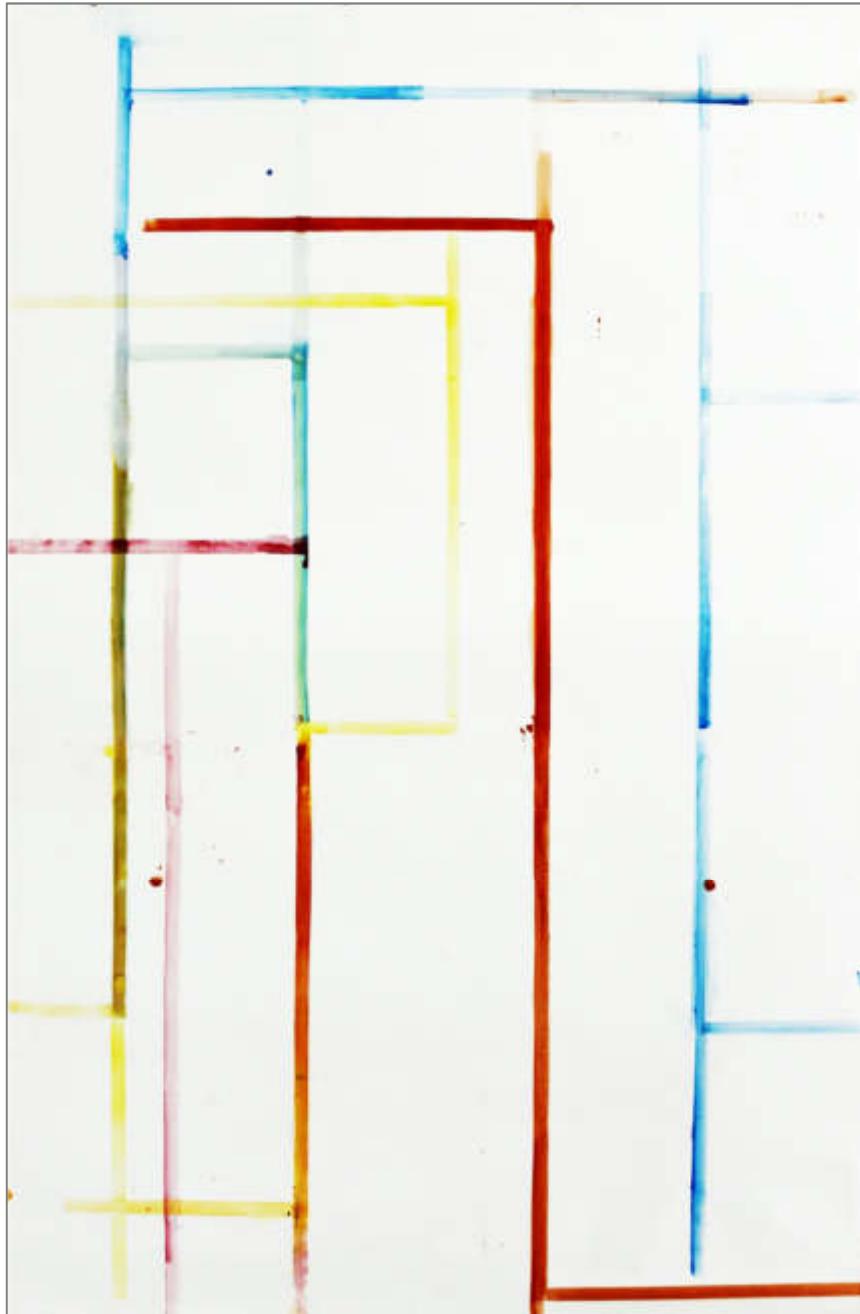


1987 Hetum Gruber, Rote Lache 1, 6-teilig, s/w Fotos gelb getönt, 2/3, 288x63 cm

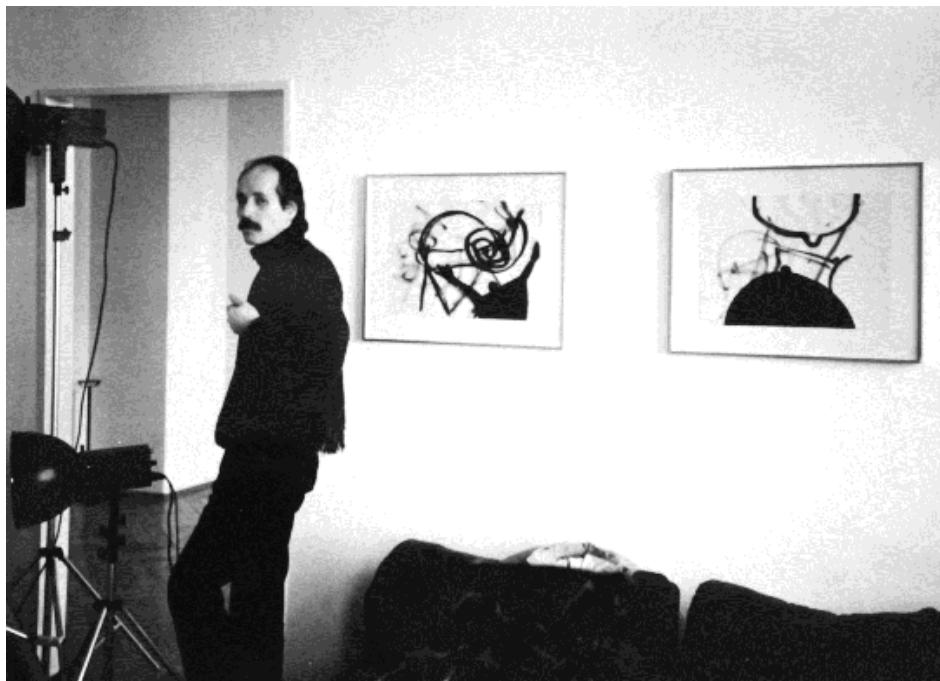


1987

Otto Piene, Slow Motion, 1982, Farbe/Feuer/Leinwand, 70x100 cm



1990
Winfried Virnich, O.T., Acryl/Bütten, 175x113 cm



1988, Erich Reiling, Bilder, Gouachen, Zeichnungen



1996, Kuno Gonschior, Bilder und Gouachen, Art Cologne



1993

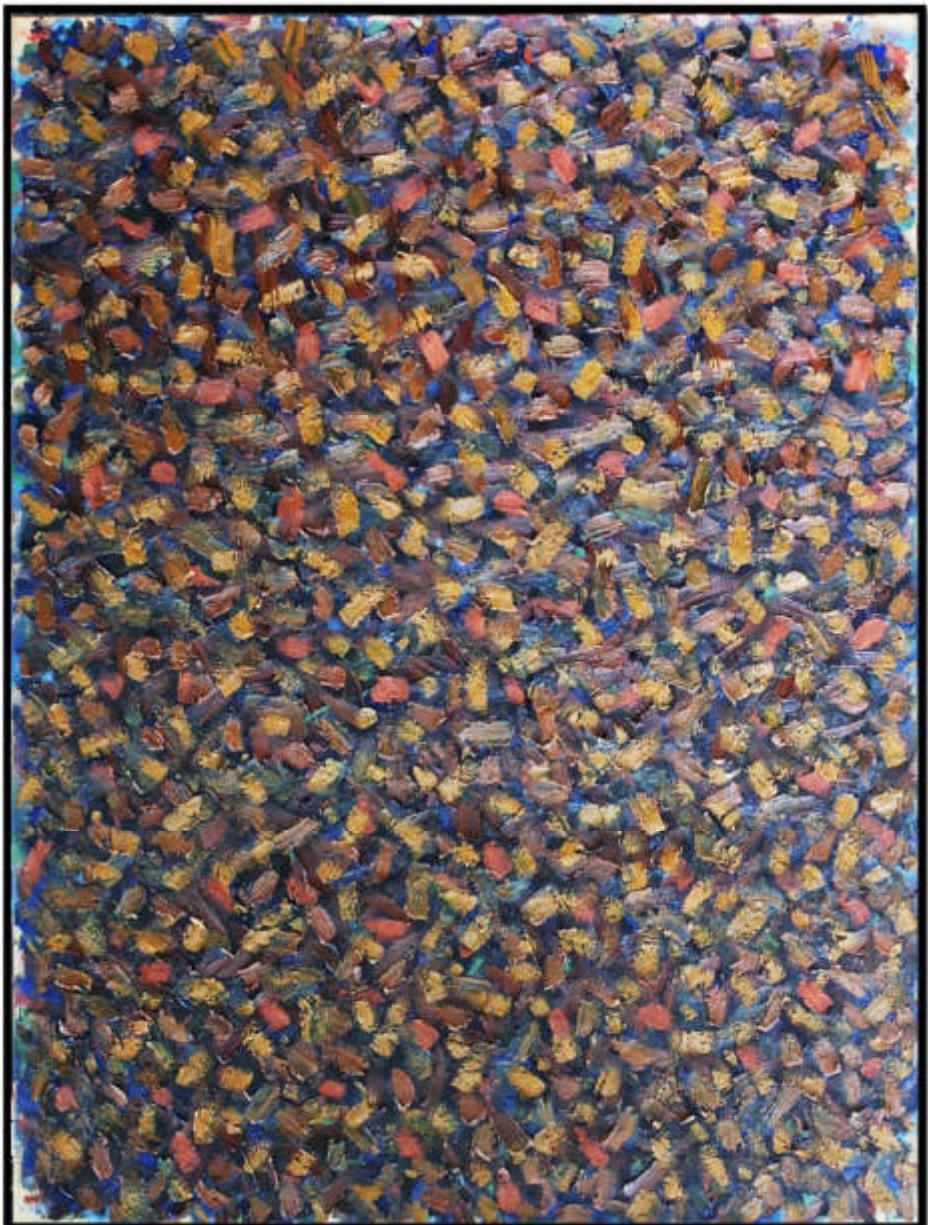
Erich Reiling, O.T., 1993, Acryl/Leinwand, 110x130 cm



1994, Frau Reising, Wolf Pehlke, Erich Reiling, Lothar Quinte, Dr. Gert Reising



1998, Georg Karl Pfahler, „Präkonzeptionen“



1989
Kuno Gonschior, O.T., 1985, Öl/Leinwand, 200x150 cm



1987, Bernhard Garbert, Bilder



1988, Hetum Gruber, Bozetti aus Schalholz und Arbeiten auf Bitumen



1994
Gerhard Mantz, *Balard blau*, MDF/Acryl, 170x21x21 cm



1996

35 Jahre Galerie Rottloff (Markus Prachensky, Staatliche Kunsthalle, KA)



Gruppenbild mit Dame bei der Eröffnung der Druckgraphik-Ausstellung in der Kreissparkasse; von links Landrat Dr. Braun, Professor Wirth, Galeristin und Editorin Helgard Müller-Jensen, Professor Leonhard, Georg-Karl Pfahler, Professor Müller-Jensen und Sparkassendirektor Dr. Völter

Foto: e

Dokumentation einer Grafikedition

„Edition Rottloff“ zu Gast in der Kreissparkasse – 90 Werke werden gezeigt

Esslingen (e) – 90 Werke bekannter Künstler stehen bis 16. Januar im Mittelpunkt einer Ausstellung von Druckgraphik der Karlsruher „Edition Rottloff“. „Wir wollen damit der Galeristin und Verlegerin unsere Hommage erweisen“, betonte Vorstandsvorsitzender Dr. Karl O. Völter bei der Eröffnung in der Kreissparkasse. Zudem sollen gleichbleibende Qualität und Impulsegebung der Edition dokumentiert und gewürdigt werden.

Der kunstbegeisterte Sparkassenchef erinnerte daran, daß die Gründerin und Editorin Helgard Müller-Jensen eine der ersten Verlegerinnen war, welche sich bereits in den sechziger Jahren intensiv mit Künstlern ihrer Zeit auseinandersetzte. Die Dokumentation gibt einen repräsentativen Querschnitt über das druckgraphische Schaffen im deutschen Südwesten und seinen Parallelen zu den internationalen Kunstströmungen.

Überraschend ist zunächst die enorme Farbigkeit und breite Vielfalt

der graphischen Blätter. Der Stuttgarter Kunsthistoriker Professor Günther Wirth – er konzipierte die Ausstellung – erinnerte an die Stationen der Galeristin. Unmittelbar nach Beendigung ihres Studiums bei HAP Grieshaber im Jahr 1961 gründete sie – nach ersten eigenen Erfolgen als Künstlerin – die Edition unter ihrem Mädchennamen Rottloff. Die chronologische Hängung in der Kreissparkasse beginnt mit Werken der ersten Ausstellung der Galerie, mit Farbserigraphien von Markus Prachensky und Radierungen von Arnulf Rainer. Arbeiten von Thomas Lenk und Winfried Gaul folgten. „Das Medium der Serigraphie gibt der Edition das Gepräge“, erläuterte Wirth die Dominanz der Drucktechnik. Die Vorteile des Siebdrucks bestehen in der leichten technischen Handhabung und einer fast unbegrenzten Kombinationsmöglichkeit von Materialien und Farben. Er ermöglicht, sogar bei größeren Auflagen, Abzüge von gleichbleibender Qualität. So entstanden neben Einzelblättern auch

Graphikmappen. Die meisten Künstler hatten bis dahin keine Erfahrung mit der Serigraphie. Helgard Müller-Jensen erarbeitete mit ihnen die technischen Möglichkeiten und die weitere Umsetzung der künstlerischen Ideen in das für sie neue Medium.

Die hohe Qualität der Arbeiten und die enorme Leistung der Verlegerin sprachen sich unter den Künstlern schnell herum: Georg-Karl Pfahler, Lothar Quinte und Piero Dorazio sowie viele andere kamen und ließen in Karlsruhe ihre Werke verlegen. Wie bei den Editionen Domberger und Manus-Preisse – beide waren in den letzten zwei Jahren in der Galerie der Kreissparkasse zu sehen – war auch das Interesse im Ausland recht groß. „Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre“, so Professor Wirth, „herrschten für die deutschen Editoren sehr gute Bedingungen“. Dann ließ das Interesse für Graphik nach, trotzdem hielt und hält Helgard Müller-Jensen unbeirrt an ihrem künstlerischen Programm fest.

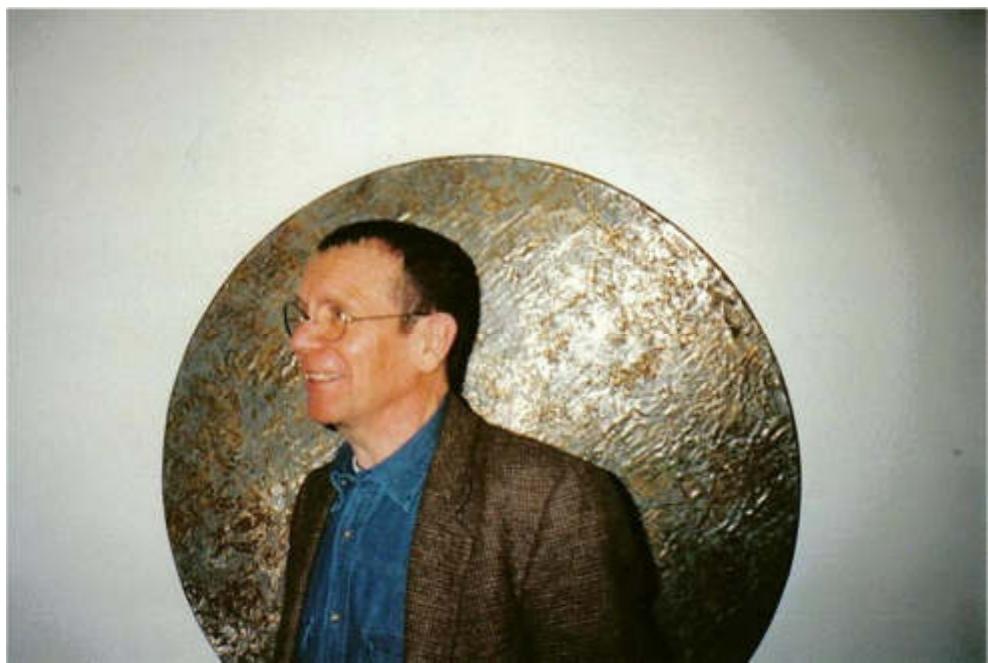


1993

Karl Manfred Rennertz, Grün Blaue Figur, 227x40 cm



1997, Karl Manfred Rennertz, Skulptur und Farbe



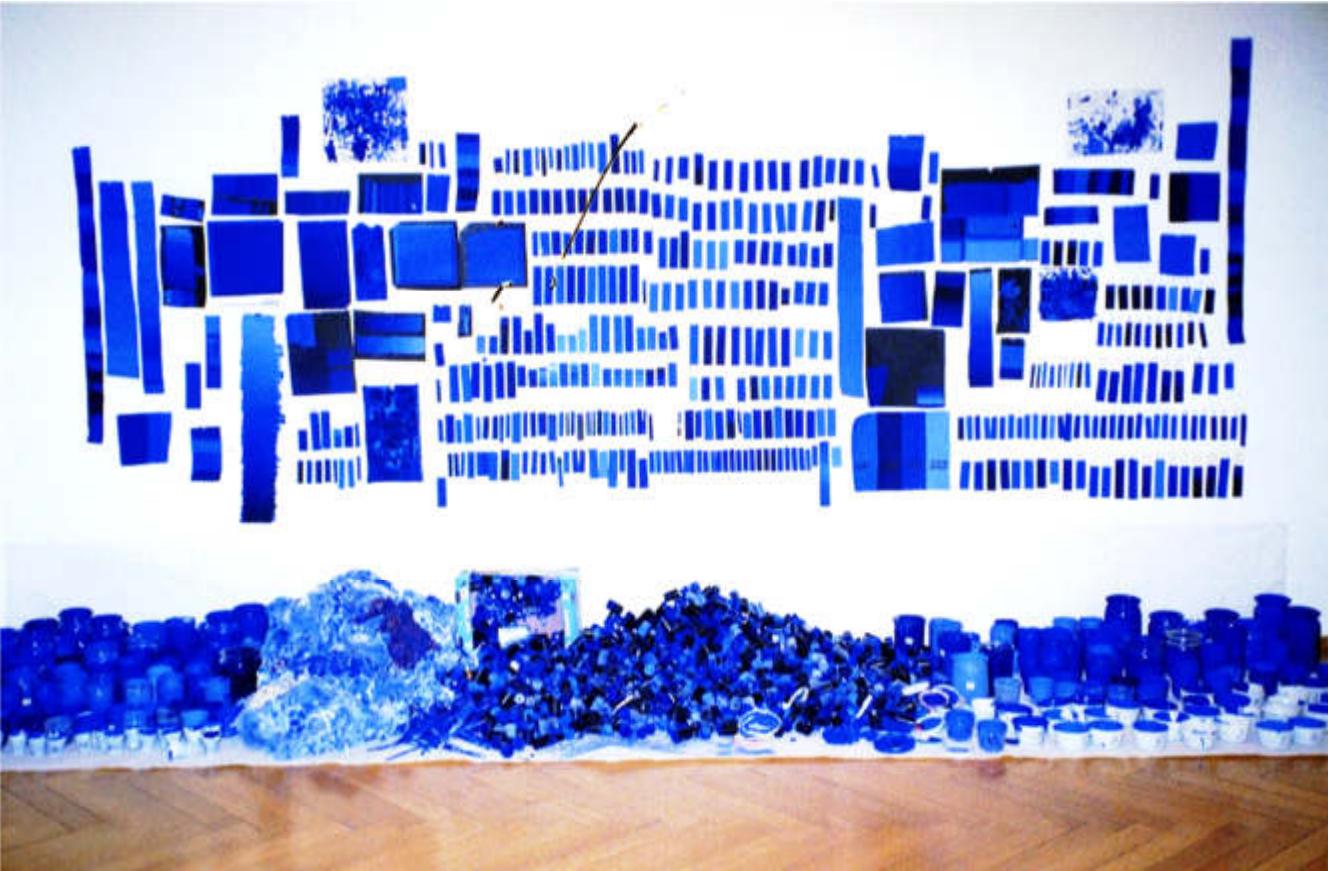
1997, Victor Bonato, Bilder und Objekte



1997, Art Cologne, Conny Siemsen, Skulpturen + Reliefs



1997, Ralph Fleck, Bilder und Gouachen



1997

Hans Peter Reuter, Das Ende der 4. Mischung. Eine Ausstellung für Karlsruhe,
„Keiner muss was kaufen, aber jeder darf was mitnehmen“



2000
1996, Werner Pokorny, Haus , Höhe 175

RÜCKBLICK 2000er Jahre



2000, Düsseldorf, Artur Stoll, Werner Pokorny, Hans Peter Reuter, Michaela Kölmel



2001, 40 Jahre Galerie Rottloff, Herbert Zangs, Thomas Lenk, Werner Pokorny, Otto Piene, Lothar Quinte



2000

Artur Stoll, „Blue Explosion“, 1996, Öl/Leinwand, 100x100 cm

Hans Belting, 25. März 2001

40 Jahre Galerie Rottloff



Hans Belting und Kei Müller—Jensen bei der Eröffnung am 25. März 2001

Bilder: links Bernhard Garbert, Knickfaltung 1996, rechts Heiz Mack, Serigrafie und Sand, 1972

Das ist ein Anlass zum Feiern und Gelegenheit zu einem Glückwunsch, den ich im Namen aller, die sich heute hier eingefunden haben, darbringen möchte. Das ist eine Erfolgsbilanz, hinter der ein ganz persönliches Engagement für die Künstler und ihre Arbeit steht. Diese Tätigkeit bedeutet auch, in Karlsruhe ansässig zu sein und gleichzeitig für Karlsruhe Kontakte zu schaffen, Besucher hierher zu ziehen, Künstler und Sammler miteinander bekanntzumachen, endlich auch den Mut, dem Wechsel der Moden standzuhalten und Profil zu zeigen. Sagen wir es mit den Worten der Galeristin, die zum fünfunddreißigjährigen Bestehen der Galerie schrieb: „Ich glaube nicht, dass es einer Galerie möglich ist, die Vielzahl der Kunstrichtungen widerzuspiegeln. Man kann allerdings als ewiger Mitläufer entweder dem neuesten Trend nachjagen oder nur das Alte bewahren wollen ... und somit mehr oder weniger Kunsthandel treiben. Kunst als Ware – Einkaufen und Verkaufen ... eine Galerie dagegen fördert Künstler – sie hat ein Programm.“ Das Programm zeigt sich in den über 200 Ausstellungen, die seit 1961 in der Galerie stattgefunden haben. Sie haben Stil besessen und einen Stil geschaffen. Dazu meinen Glückwunsch.

Vierzig Jahre Galerie – dabei kommen Erinnerungen zurück, die jene miteinander austauschen können, die sie gemeinsam besitzen. Da muss ich jedoch passen. Ich gehöre nicht (oder erst seit kurzer Zeit) zu den „Rottlofern“, von denen Thomas Lenk schon vor 15 Jahren im Rückblick sagte, dass sie wilde Jahre hinter sich hatten, in denen die Kunst noch den Stoff zu Fehden lieferte und in denen Kämpfe um Grundsatzfragen ausgetragen wurden, in denen sich erst das Profil herausbildete, um das es sich zu kämpfen lohnte. Was ich darüber lese, weckt in mir ein Bedauern, nicht dabei gewesen zu sein. Umso mehr genieße ich heute das Privileg, in einem

Hause leben zu dürfen, in dem die zeitgenössische Kunst zu Hause ist. Wenn immer ich von längeren Reisen zurückkehre, frage ich mich, was da wohl jetzt im Treppenhaus hängt, und ertappe ich mich manchmal dabei, einen Namen nicht zu kennen, auf den ich beim Betreten dieses Hauses neugierig werde. Für das Leben mit Kunst, das ich in der Nachbarschaft der Galerie genieße, möchte ich an dieser Stelle Dank sagen.

Wenn die Galerie in diesem Monat März auf vierzig Jahre ihres Bestehens zurückschaut, so ist das allerdings auch der gleiche Zeitraum, in dem ich selbst die zeitgenössische Kunst erlebt und begleitet habe. Das geschah nicht in Karlsruhe, wo ich erst seit 1994 ansässig bin, als ich eine Professur an der Hochschule für Gestaltung übernahm. Ich konnte auch nicht den Blick hinter die Kulissen tun, den nur Insider haben, wenn sie Künstler oder Galeristen sind, und doch begegnete ich der Kunst als Kunsthistoriker mit einem suchenden Blick, in dem sich die Frage nach dem Fortgang der Kunst immer wieder neu stellte. Wenn man die Titel früherer Ausstellungen in der Galerie Rottloff nachliest, dann stößt man bereits auf große Namen wie Arnulf Rainer oder die Gruppe ZERO, die damals noch Avantgarde war und keine Berühmtheiten der Kunstgeschichte umfasste. Da trifft man schon in der zweiten Ausstellung auf den Slogan einer „Rückkehr zur Malerei“, von der man sich erstaunt fragt, wieso sie denn damals eine Rückkehr nötig hatte. Und dann gibt es bald auch die Editionen von Druckgrafik, mit denen die Galerie das vorsichtige Publikum einer noch engen deutschen Kunstscene bediente – und selbst damit in den USA mehr Erfolg hatte als hierzulande.

Im Rückblick auf die 60er Jahre ist der Geist des Aufbruchs aus heutiger Sicht so deutlich geblieben, dass man die damalige Zeit fast darum beneiden kann. Die Kunst zog, gerade weil sie heftig umstritten war, viel streitbare Energie und also auch viel Aufmerksamkeit auf sich. Sie wurde in jedem Lager damals neu definiert, aber es war eine Frage, ob sie denn zu neuen Definitionen fähig war. In der Gruppe ZERO fand das Gefühl einer Stunde Null schon im Namen einen symbolischen Ausdruck. Als Joseph Beuys, der künftige Prophet einer fast religiösen Mission der Kunst, die er politisch nannte, an der Düsseldorfer Kunstakademie seinen Adepten Gerhard Richter und Sigmar Polke das Malen verbot, forderte dieses paradoxe Verdict einen heftigen Widerstand heraus, in dem, wie wir heute wissen, klamm und heimlich große Malerkarrieren begannen.

Später traten Medienkunst und Installationskunst auf den Plan, ohne Malerei und Skulptur zu vertreiben. Solche Konflikte wurden ein Motor, der die Ermüdung der Malerei verhinderte. Ich stritt mit Heinrich Klotz immer wieder um den Titel einer „Zweiten Moderne“, den ich lieber der damaligen Zeit geben wollte, weil sie ihn wie keine andere Zeit im 20. Jahrhundert verdiente. Aber ein solcher Rückblick ist heute keinerlei Anlass zu Verlustgefühlen. Viele zarte Ansätze der damaligen Zeit haben sich groß entfaltet, ohne im gegenseitigen Ausschluss zu enden. Die Vielfalt Karlsruher Institutionen, die heute Kunst von ganz gegensätzlicher Art aussstellen, die Kunsthalle, die Orangerie, die Städt. Galerie, das ZKM, das Museum für Neue Kunst sind dafür der beste Beweis.

Die ersten beiden Räume der heutigen Ausstellung versammeln Arbeiten aus der Frühzeit der Galerie, aber auf den ausgestellten Werken hat sich kein Staub angesammelt. Die Präsenz der Werke hat überhaupt nicht gelitten. Die Kunst verkörpert eine paradoxe Zeitlichkeit, denn die Entstehungszeit der Werke ist nicht die kunstgeschichtliche Zeit, in der wir sie einordnen, und wiederum nicht die Zeit, in der wir sie erinnern und doch nicht so sehen wie damals. In den 60er Jahren begann jener Prozess, den man klischehaft einmal als „Ausstieg aus dem Tafelbild“ bezeichnet hat. Das sogenannte „Relief 13“ von Thomas Lenk zeigt großartig was damit gemeint ist. Aber auch bei Pfahler, trotz seiner genealogischen Treue zu einer klassischen Abstraktion, und selbst bei Lothar Quinte, dessen Schleier aus Licht und Farbe so ganz unflächig ist, sehen wir, wie das dort hängende Bildobjekt (die Leinwandfläche im Rahmen) und das Sehbild, das wir selbst davon empfangen, leise und doch deutlich auseinandertreten. Das Bild entstand auch früher im Kopf und nicht an der Wand, aber jetzt ließen solche Werke daran keinen Zweifel mehr. Wenn Künstler ihre Bilder ästhetisch und materiell nicht mehr einsperren, locken sie uns in eine Art

Komplizenschaft von Produktion und Rezeption. Indem sie die Rahmen sprengen, hinter die sich die Kunst solange zurückgezogen hatte, überschreiten sie die zeitlichen und räumlichen Grenzen zur Installation, die bekanntlich auch nichts anderes als eine Angelegenheit des Rahmens ist. Bilder mussten plötzlich nicht mehr gemalt werden, um Bilder zu sein. Diese produktive Unordnung vergrößert sich durch die Mischung der künstlerischen Medien, die man so schön und so sauber getrennt hatte, nämlich Malerei, Fotografie, und Skulptur. Im zweiten Raum der Ausstellung, von meinem Standpunkt aus gerechnet, findet sich ein frühes Foto von Gerhard Richter, das schon ein Tafelbildformat besitzt, noch bevor sich die Fotokünstler der Galerieformate annahmen, an die wir heute gewöhnt sind. Das Foto ist weder Foto noch Gemälde, und deswegen wissen wir nicht genau, wie das Bild hier zustande kommt, das jenseits der üblichen Mediengrenzen entsteht. Madeleine Dietz mauert sogar ihre Bilder mit Ziegelsteinen hoch, ohne dass wir ihre Werke mit bloßen Objekten und erst recht nicht mit Ziegelmauern verwechseln würden. „Die Entgrenzung der Kunst“, ein bekanntes Schlagwort dieser Jahrzehnte, hat unsere Wahrnehmung so verändert, dass wir sie kaum noch wahrnehmen. So hat sich die gleiche Kunst in unserem Blick, in dem die damalige Provokation nicht mehr ankommt, verändert, ohne dass sie sich an der Wand verändert hat.

Bei genauerem Hinsehen sind die abstrakten Bilder nicht so abstrakt, wie es zunächst scheint, sondern sie erzählen, auch wenn sie sich von der Welt der Abbildung soweit zurückgezogen haben, geheime Geschichten. Da ist einmal der frühe Arnulf Rainer im nächsten Raum. Hier strecken sich uns, zwischen gemalten Flammen, zahlreiche dunkle Hände so beschwörend entgegen, als wollten sie ein unsichtbares Bild vor unserem Blick schützen. Und da ist das große Triptychon von Joachim Czichon im dritten Raum der Ausstellung. Hier hat eine Metamorphose stattgefunden, indem sich eine Figur gleichsam metallisch aus dem rechten Flügel des Bilds herausgelöst hat und nun ihren echten Schatten auf das Herkunfts-Bild, den man von den gemalten Schatten kaum mehr unterscheiden kann, zurück wirft. Die Legende vom Ursprung der Malerei kommt dabei in Erinnerung, die der Römer Plinius erzählt, wenn er berichtet, dass eine Griechin in Korinth die Malerei erfand, als sie den Schatten ihres Geliebten, der von ihr Abschied nahm, auf die Wand ihres Zimmers bannte. Seither sind viele Geschichten von der Malerei und über die Malerei erzählt worden. Noch immer entdeckt die Malerei neue Wege und erfindet sich neue Gelegenheiten, und das, obwohl Delacroix schon vor 200 Jahren mutlos feststellte, alles sei vor ihm bereits gemalt worden, und obwohl vor fast 100 Jahren, nämlich 1922, Nikolai Tarabukin in Moskau schrieb, die Malerei sei mit einem monochromen Bild von Rodtschenko nun endgültig zu Ende gekommen. Die Malerei hat diese Ängste überlebt und existiert selbst dort, wo sie nicht mehr gemalt wird. Das verdankt sie nicht nur den Malern, die sie machen, sondern auch den Galeristen, die es wagen, sie auch dann auszustellen, wenn sie sich selbst unähnlich wird. Deshalb nochmals, liebe Frau Helgard Rottloff, unser Glückwunsch.



2002

Hans Belting, Eröffnung Jai Young Park und Jeong Ae Kim



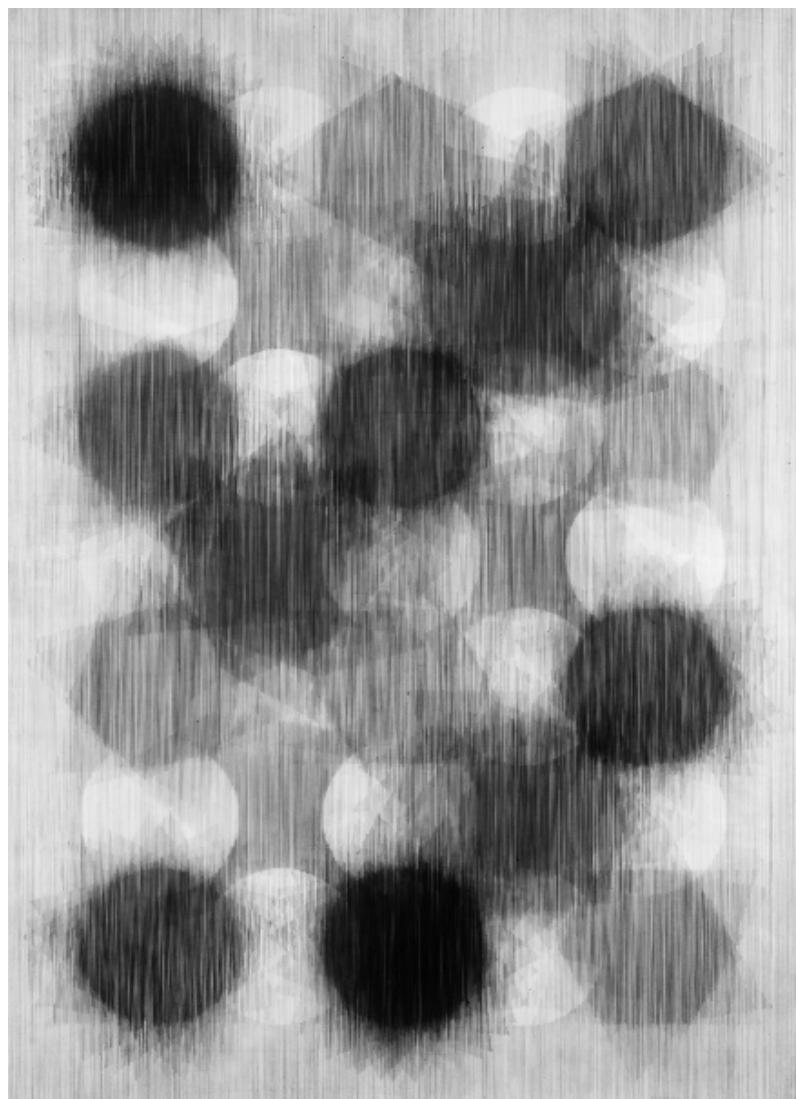
2002, „Private Papiere“
Hans Peter Reuter, FLIRR Hölderlin, 2001, Ultramarin/Leinwand, 120 x 120 cm



2005, Jakob Broder, „Vogelgezwitscher“, Installation 29 Teile



2006, Bernhard Garbert, „Russisch Brot“, Installation



2001

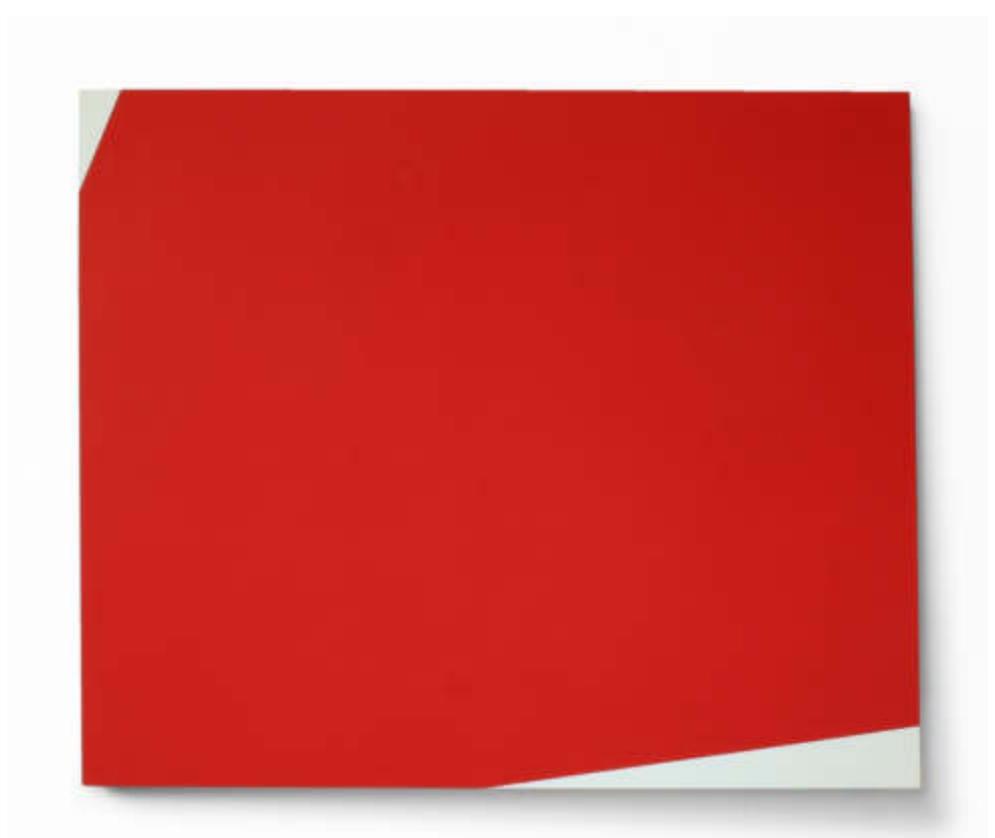
Karlheinz Bux, Z 3/97, Bleistift/Ozalid, 147x103 cm



2006, Michaela Kölmel/ Karlheinz Bux, Installation + Zeichnung



2008, Ilona Lenk – Valerio Pizzorno, Ritmo di Roma



2006

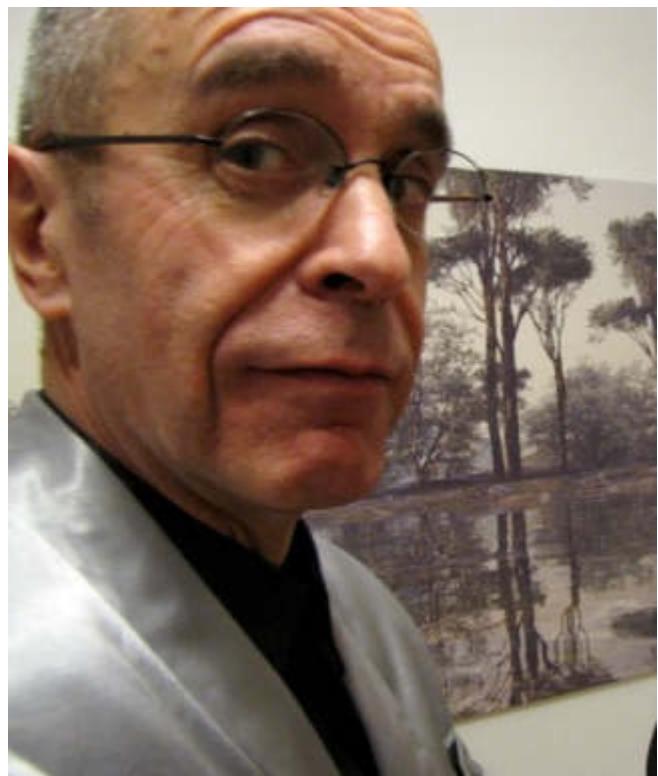
Stefanie Lampert, O.T., 2005, Acryl/Leinwand/Holz, 94x114x7,5 cm



2008, Gerhard van der Grinten, „Landschaften“

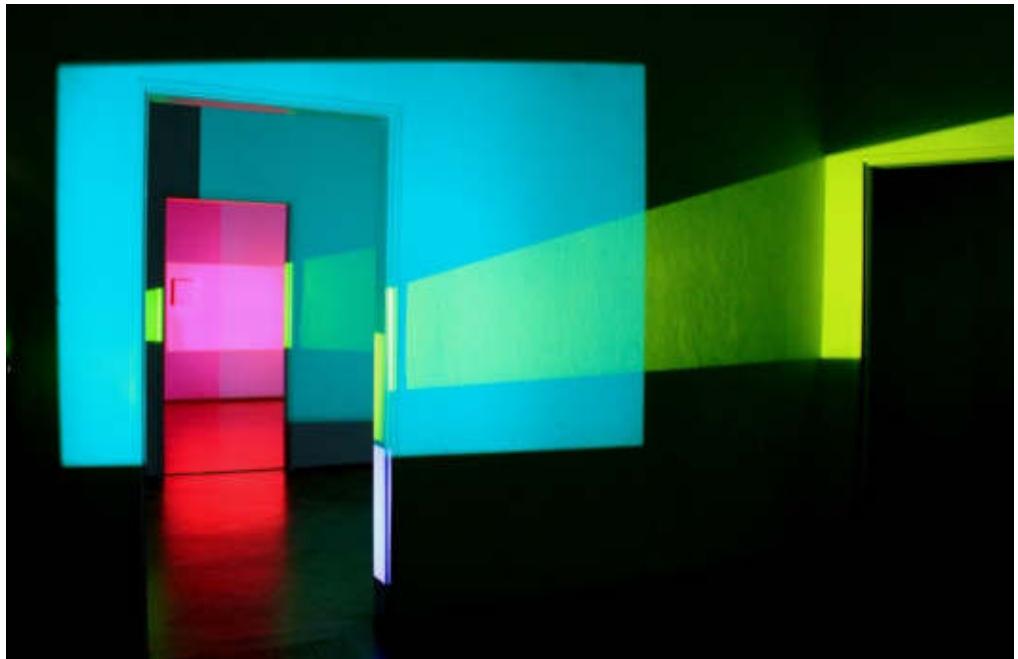


2009, Czichon, Schmidt, Pokorny



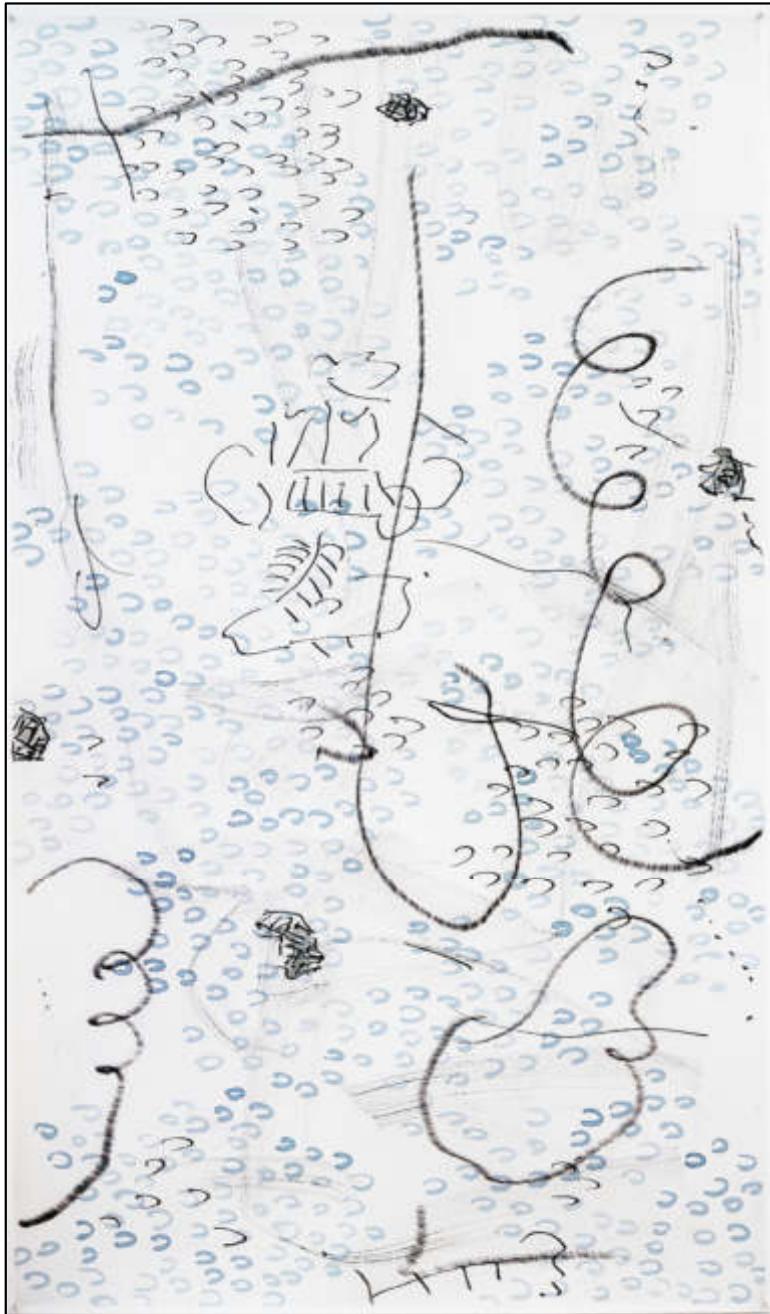
2009

Gerhardt Mantz, „Am Ufer des Schlafs“ Virtuelle Landschaften



2010

Stefanie Lampert/Alistair Zaldua, Lichtinstallation und E-Musik



2009

Heinz Pelz, O.T., Mischtechnik/Bütten, 198x118 cm



2010, Enrik Hüpeden, Raum 5, Blick in den Raum



2010, Enrik Hüpeden, Raum 5, Blick in den Raum



2010
Ingrid Floss, „Summer is Coming“, Öl/Leinwand, 170x190 cm



2011, 50 Jahre Galerie Rottloff, Museum Ettlingen, Bildmitte Jakob Broder



2012, Uwe Lindau, H. M-J, Joachim Czichon



Ein Leben für die Kunst

50 Jahre Galerie Rottloff in Karlsruhe

6. März – 29. Mai 2011 · Museum Ettlingen, Schloss

Mittwoch bis Sonntag 11–18 Uhr · 07243/101-273 · museum@ettlingen.de
www.museum-ettlingen.de

Ettlingen

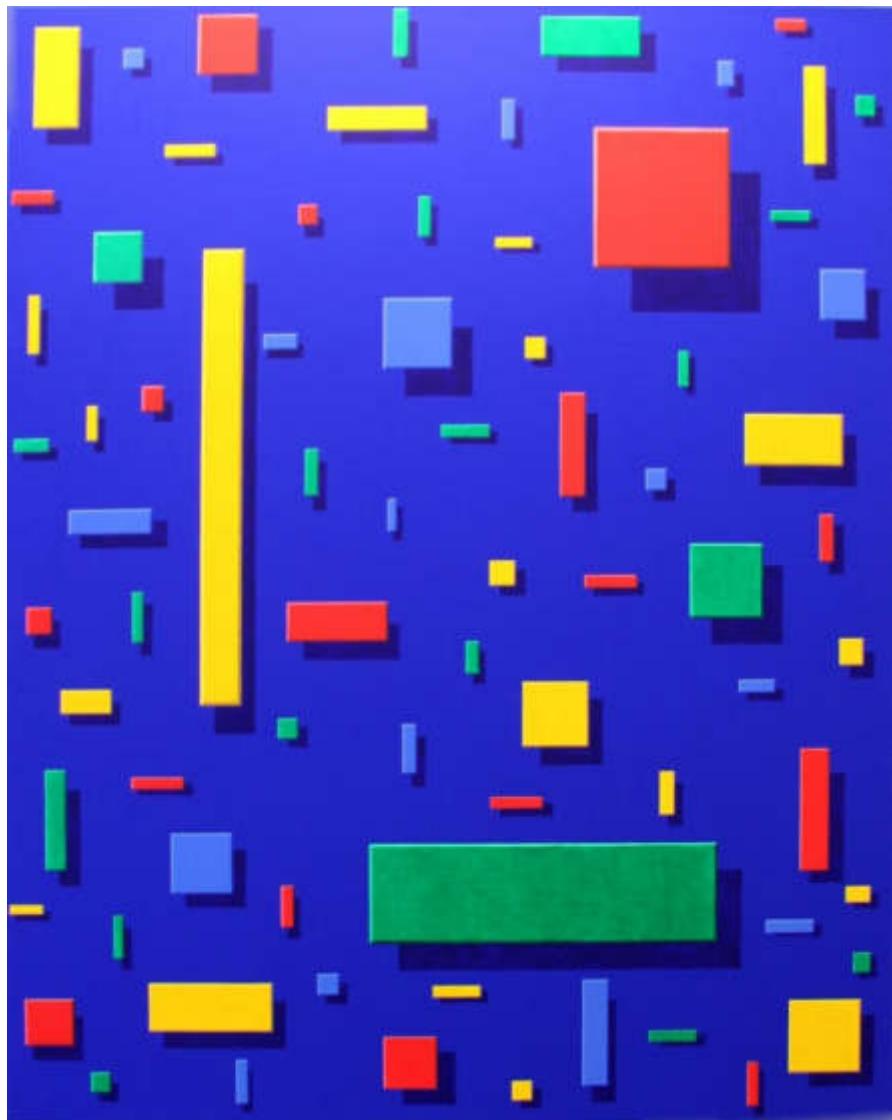
2011
50 Jahre Galerie Rottloff, Museum Ettlingen, Schloss



2012, Hetum Gruber, „Entscheidungen“



2011, Gunter Wessmann, „The Metaphorical Windmill“



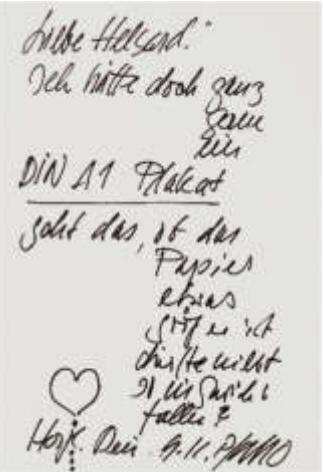
2011, Fuhrer/Reuter, „Gemischter Satz“
FLIRR Mondrian, 3/6/1, 2003, Ultramarin/Acryl/Gatorfoam, 150 x 120 cm



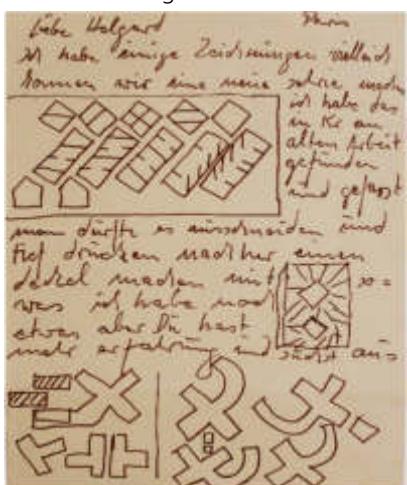
2012, Lothar Quinte, art KARLSRUHE



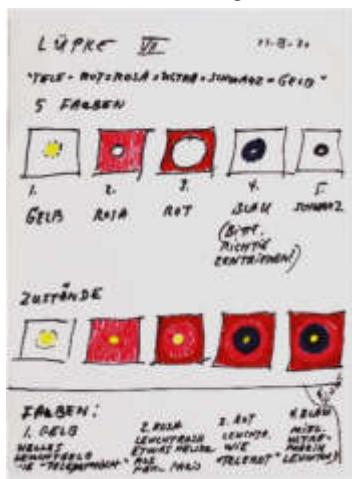
2012, Klaus Gündchen, „Faber Platonicus“



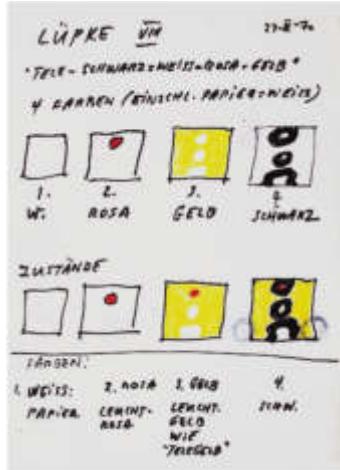
Georg Karl Pfahler



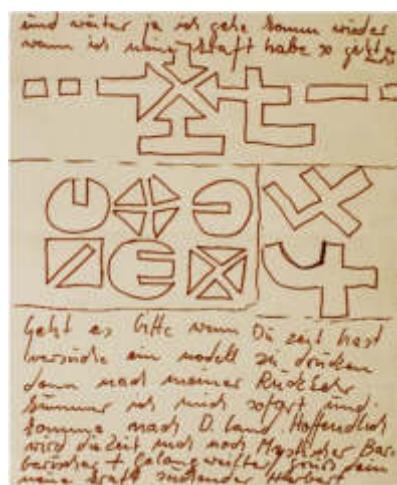
Herbert Zangs



Otto Piene



Otto Piene



Herbert Zangs



Thomas Lenk



2014, ROT; BLAU; GELB; Rainer, Reuter, Schmidt, Fleck

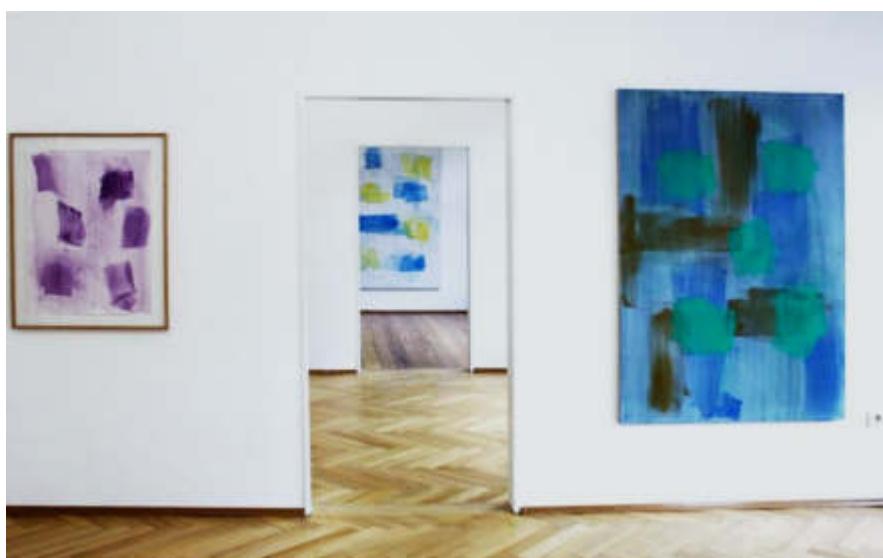


2015, Sabine Funke, Jens Trimpin



2015

Sabine Funke, O.T., Acryl/Holz, 2013, 50x50 cm



2014, Winfried Virnich, „Gespenster“



2015, Erich Reiling, Neue Arbeiten



2015

Karlheinz Bux, Portraits, 6-teilig, Aceton auf Film, je 47,5x35,5 cm



2015

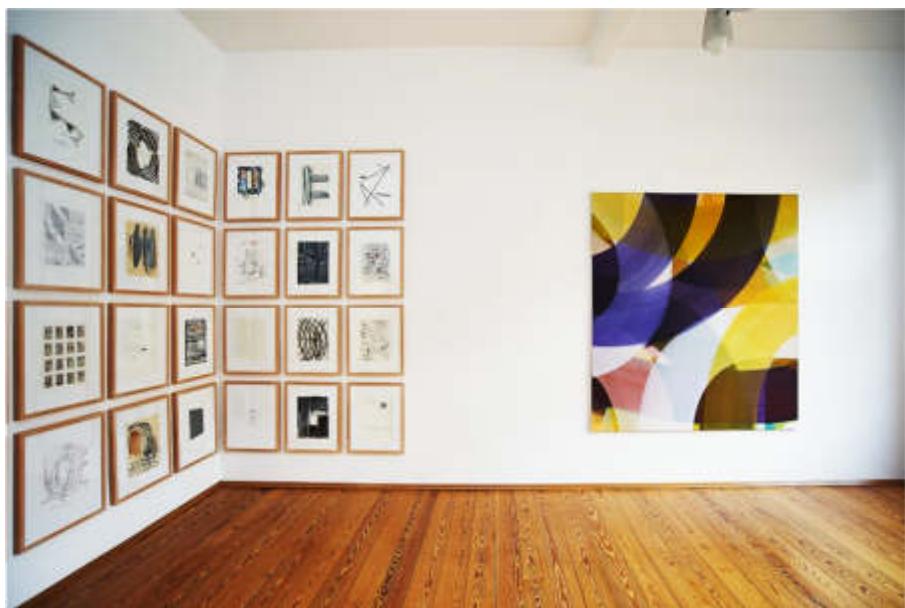
Friedemann Hahn, Hafen N.Y., 2004, Öl/Leinwand, 80x80 cm



2016, fan
Susanne Ackermann, Heinz Pelz, Werner Schmidt, Gabi Streile



2016, fan
Werner Schmidt, O.T., 3-teilig, Acryl/Hartfaserplatte, je 60x80 cm



2016, fan, Heinz Pelz, Susanne Ackermann



2017, Madeleine Dietz, „Endfestung“



2017

Karl Manfred Rennertz, Figürchen, 2013, Bronze patiniert, 25-30 cm



2016, Agnes Märkel, „Was man sieht“,



2016, Karlheinz Bux, „Tiefe Gründe“



2018

Rolf Behm, „Malergepäck“, Kei Müller-Jensen bei der Eröffnungsrede



2019
Sabine Funke, „Wie gemalt“



2017, Harald Kröner, zeich.en



2015, Lothar Quinte, Gouachen



2019, Agnes Märkel „Blütentreiben
Vase no 14, 2018, Kohle/Pastell/Papier, 100x70 cm



2019, Jakob und Isaak Broder, „Ojos und Wald“



H.M.J., Jakob Broder, Isaak Broder

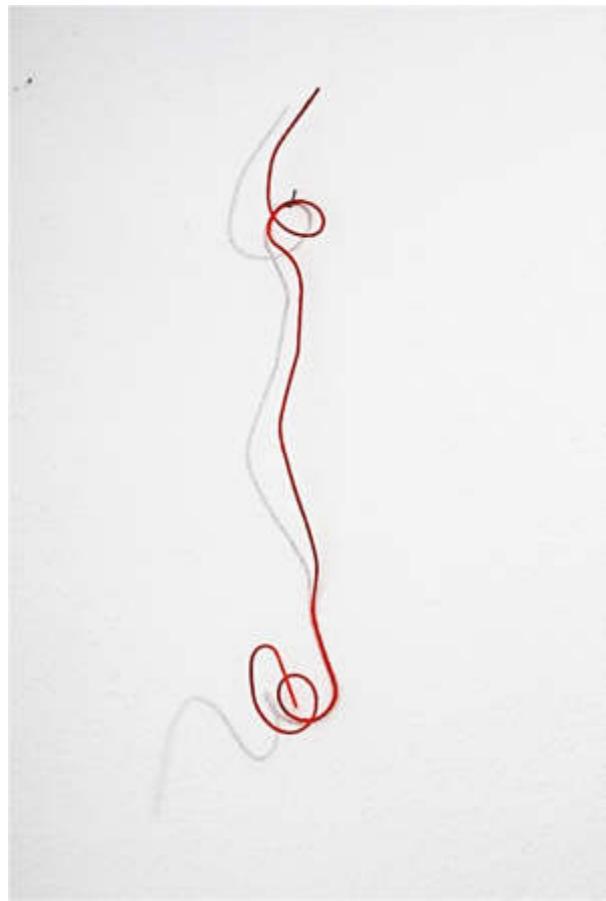


2019

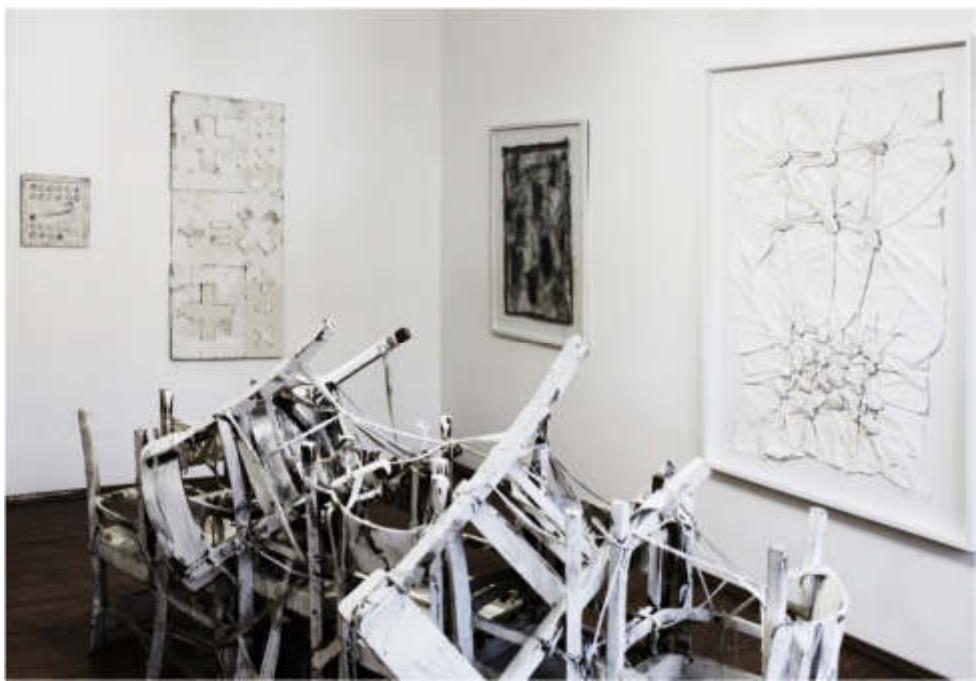
Joachim Czichon, AL (2-tlg.). Aquatec/Kupferdraht/Sperrholz, 65x12 cm und 48x32 cm



2020
Jochen Heine, „extended“, Virtuelle Ausstellung



2019, Ausgesucht karg
Siegfried Cremer, O.T., 1980/81, Draht/Leuchtfarbe, 52x13x8 cm



2020, Herbert Zangs, „Von Willkür und Ordnung“



2020, Erich Reiling, „Große Papierarbeiten“



2020 „Von Willkür und Ordnung“
Herbert Zangs, Knüpfung, 1970er Jahre, Acryl/Bücher/Schnur/Stoff, 281x107x7 cm



2020, „Große Papierarbeiten“, Harald Kröner vor Dany Paal und Agnes Märkel



2020, „Große Papierarbeiten“, Joachim Czichon und Heinz Pelz

AUSSTELLUNGEN

1.	1961	Konvergenzen KATALOG	Cuixart, Io Savio, Prachensky, Quinte, Rainer, Zangs „Retournons à la peinture“
2.		Markus Prachensky	Dreißig Tintas
3.		„Neue Graphik und Gouaches“	
4.		Modest Cuixart	
5.		Walter Leblanc	
6.		Künstler der Galerie	
7.	1962	Lothar Quinte	Neue Bilder
8.		Arnulf Rainer	Übermalungen Überdeckungen
9.		Paul Reich	Plastik
10.		Karl Otto Götz	Malerei
11.		Toshimitsu Imai	Bilder und Gouachen
12.		Enrique Tabara	Bilder
13.		Piero Dorazio	Bilder und Gouachen
14.	1963	Markus Prachensky	Bilder und Gouachen
15.		Degottex	Bilder und Gouachen
16.		Otto Herbert Hajek	Plastiken und Gouachen
17.		Klaus Jürgen-Fischer	Bilder und Plastiken
18.		Winfred Gaul	Verkehrszeichen&Signale
19.		Lothar Quinte	Gazette und Fensterbilder
20.	1964	Georg Karl Pfahler	Formativ 63/64
21.		Herbert Zangs, Lothar Quinte	Bilder und Gouachen
22.	1965	Erich Hauser	Metallrisse
23.		Otto Piene	Rose oder Stern
24.		Arnulf Rainer	Bilder und Zeichnungen
25.	1966	Edition Kaufhof KATALOG	50 Grafiken von 50 Künstlern
26.		Lothar Quinte	Frequenzen (Schlitzbilder)
27.		Multiplizierte Objekte	Hauser, Lenk, Pfahler, Piene, Quinte, Rainer, Richter
28.	1967	Heinz Mack	made in silver
29.		„Augenblick und Dauer“	Geiger, Hauser, Lenk, Mack, Piene, Uecker, Pfahler, Quinte, Öhm
30.		Buchmesse	Frankfurt
31.	1968	Neue Editionen	
32.	1969	Siebdrucke auf Leinwand	
33.		Otto Piene	PAX
34.	1970	Art 1/70	Basel
35.		Augenblick und Dauer II	
36.		Buchmesse	Frankfurt
37.		IKI Neumarkt	Köln
38.		Lothar Quinte	Luna, Pulsar, ZET
39.	1971	Pro Art '71	Duisburg
40.		Art 2/71	Basel
41.		Buchmesse	Frankfurt
42.		10 Jahre Edition Rottloff	Druckgrafik und Multiplizierte Objekte
43.		IKI	Köln
44.	1972	Int.Kunstmesse	Berlin
45.		Otto Piene	Feuerflora und Butterfly
46.		Pro Art '72	Duisburg
47.		Art 3/72	Basel
48.		Georg Karl Pfahler	Jahreszeiten
49.		Buchmesse	Frankfurt
50.		IKI	Düsseldorf
51.	1973	Art 4/73	Basel



2020

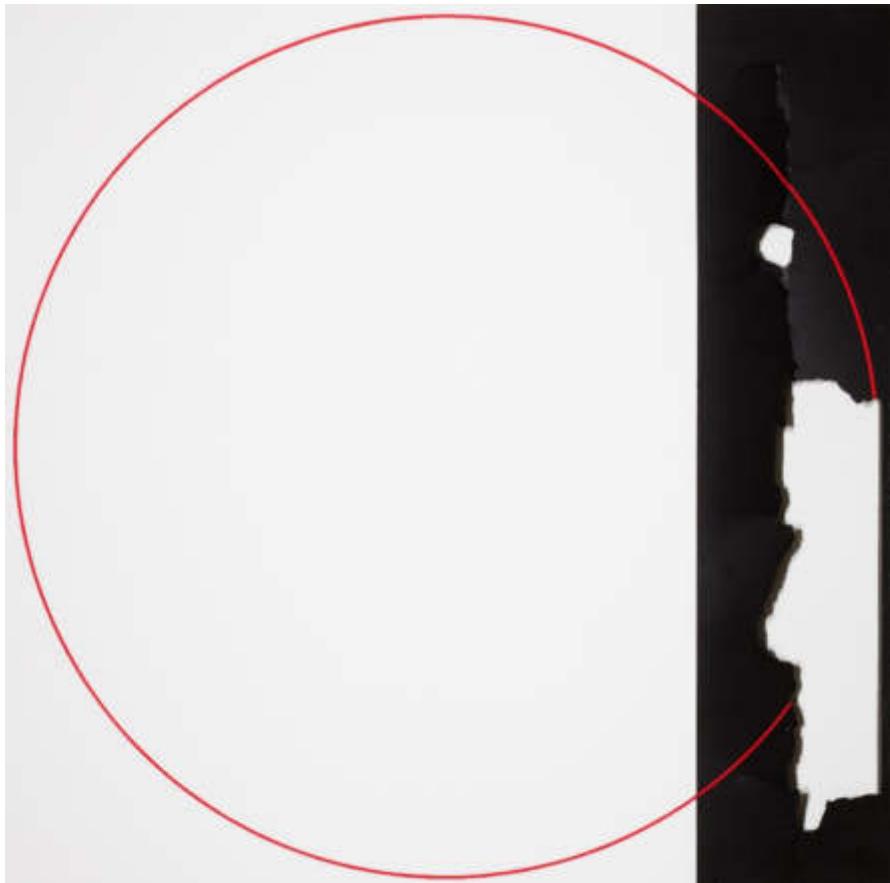
Susanne Ackermann, „Aufhocker“, 2019, Acryl/Nessel, 200 x 300 cm

52.		IKI	Düsseldorf
53.		Buchmesse	Frankfurt
54.		Eröffnung Haus Sophienstr.	Bilder, Gouachen, Serigrafien
55.	1974	Internationale Kunstmesse	Berlin
56.		Lothar Quinte – Thomas Lenk	Quasare und große Drucke
57.		Art 5/74	Basel
58.		IKI	Düsseldorf
59.	1975	Art 6/75	Basel
60.		Georg Karl Pfahler	Werkverzeichnis der Druckgrafik KATALOG
61.		IKI	Köln
62.	1976	Serien und Mappen	Mack, Palermo, Rainer, Richter, Uecker, Warhol,
63.		Art 7/76	Basel
64.		Herbert Zangs	Drahtobjekte und Siebdrucke
65.		IKI	Düsseldorf
66.		Große Drucke	Gaul, Geiger, Mack, Lenk, Pfahler, Piene, Quinte
67.	1977	Art 8/77	Basel
68.		Otto Piene	Werkverzeichnis der Druckgrafik KATALOG
69.		IKI	Köln
70.		Galerien im Kunstverein	Karlsruhe
71.		Künstler der Galerie	
72.	1978	Art 9/78	Basel
73.		IKI	Düsseldorf
74.		Herbert Zangs	Radierungen - Prägedrucke
75.	1979	Art 10/79	Basel
76.		Calderara-Fruhtrunk-Lohse-Uecker	Mappenwerke
77.		Thomas Lenk	Reminiszenzen und Schichtung
78.		IKI	Köln
79.		Galerien im Kunstverein	Karlsruhe
80.	1980	Galerifest	Künstler der Galerie
81.		Herbert Zangs	Neue Bilder, Gouachen, Radierungen
82.		Art 10/80, Basel	
83.		Tom Mosley	Shadow-Boxes
84.		Hildegard Burhenne	Bilder und Gouachen
85.		IKI	Düsseldorf
86.		Künstler der Galerie	Druckgrafik
87.	1981	Ernst Friedrich	Bilder und Zeichnungen
88.		„20 Jahre Galerie Rottloff“	
89.		Heinz Schanz	Bilder und Gouachen
90.		Art 11/81, Basel	
91.		Markus Prachensky	Bilder und Gouachen
92.		IKI	Köln
93.		„Rückblick 81 – Vorschau 1982“	
94.	1982	Hello Santarossa	Bilder und Gouachen – Malaktion
95.		Wolfgang Gerner	Geformte Leinwände
96.		IKI	Düsseldorf
97.		„Rückblick 82 –Vorschau 83“	Bilder, Gouachen.....
98.	1983	Manfred Dörner - Ernst Friedrichs	Neue Arbeiten
99.		Herbert Zangs	Alte Bilder
100.		Joachim Czichon	Bilder und Gouachen
101.		IKI	Male Träume Inbilder KATALOG
102.		Galerien im Kunstverein	Köln
103.		Künstler der Galerie	
104.	1984	Herbert Kaufmann	Prinzip Collage



2020
Gabi Streile, „Zum 70. Geburtstag“

105.		Rainer Tappeser	Bilder nach Bildern
106.		Leo Erb	
107.		Art Cologne	Köln
108.		Karlsruher Künstler	
109.	1985	Erich Reiling	Bilder Gouachen Zeichnung
110.		Georg-Karl Pfahler	Bilder und Gouachen
111.		Brigitte Kordina	Collagen und Malerei auf Papier
112.		Manfred Dörner	Metallarbeiten, Wandreliefs Stahlplastiken
113.		Thomas Lenk	Werkverzeichnis der Serigrafien KATALOG
114.		Art Cologne	Köln
115.		Künstler der Galerie	Dörner, Münch, Mally, Quinte, Reiling
116.	1986	Joachim Czichon	Bilder und Gouachen
117.		25 Jahre Galerie Rottloff	Bilder Gouachen Objekte
118.		Thomas Strittmatter	Bilder
119.		Lothar Quinte	Neue Bilder und Gouachen
120.		Weihnachtsausstellung	
121.	1987	Hans Peter Münch	Neue Bilder und Aquarelle
122.		Otto Piene	Bilder, Gouachen, Serigrafien seit 1960
123.		Bernhard Garbert	Bilder
124.		Ernst Len	Bilder, Gouachen, Zeichnungen
125.		Art Cologne	Köln
126.		Druckgrafik	1961 – 1985
127.	1988	Erich Reiling	Bilder, Gouachen, Zeichnungen
128.		Manfred Dörner	Stahlskulpturen
129.		Godjo	Holzobjekte – Pappobjekte
130.		Hetum Gruber	Bozetti / Arbeiten auf Bitumen
131.		Das kleine Bild/das kleine Objekt	
132.	1989	Rainer Maria Wehner	Objekte
133.		Thomas Lenk	Zeichnungen und Radierungen
134.		Kuno Gonschior	Bilder und Gouachen
135.		Winfried Virnich	Bilder und Zeichnungen
136.		Art Cologne	Köln
137.		Joachim Czichon	Bilder und Gouachen
138.	1990	Andreas Grunert	Bilder und Gouachen
139.		Lothar Quinte	Bilder und Gouachen
140.		André Zickert	Installationen
141.		Mario Moronti	Bilder und Gouachen
142.		Art Cologne	Köln
143.		Rainer Braxmaier	Bilder und Arbeiten auf Papier
144.	1991	Hans Peter Reuter	Dunkles Licht
145.		Jürgen Goertz	Malerei und Plastik, 198–1991
146.		Berhard Garbert	
147.		Werner Pokorny	Skulptur und Zeichnung
148.		Art Cologne	Köln
149.		30 Jahre Galerie Rottloff	
150.	1992	Mythos und Abstraktion	Aktuelle Kunst aus Estland
151.		Manfred Dörner	Stahlskulpturen
152.		Rolf Behm	Bilder, Gouachen, Skulpturen
153.		Art Cologne	Köln
154.		Hetum Gruber	Skulpturen, Zeichnungen, Fotoarbeiten
155.	1993	Hanspeter Münch	
156.		Elke Rudolph	Neue Arbeiten
157.		Slowakische Kunst	
158.		Erich Reiling	Neue Arbeiten
159.		Madeleine Dietz	Objekte und Installationen
160.		Winfried Virnich	Neue Bilder



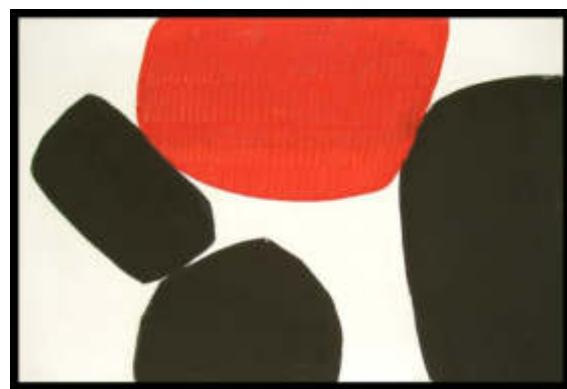
2021, ALTNEU

Karlheinz Bux, Gebrochener Ring, 1982, Farbe auf Nessel und Holz, 183/183/4 cm

161.	Lothar Quinte	Retrospektive – Gouachen KATALOG
162.	Art Cologne	Köln
163.	Joachim Czichon	Neue Bilder, Gouachen und Zeichnungen
164.	Hans Peter Reuter	Objekt – Blau
165.	Friedemann Hahn	Neue Bilder
166.	Gerhard Mantz	
167.	Sibylle Wagner	
168.	Art Cologne	Köln
167.	Das kleine Bild – das kleine Objekt	
168.	Karlheinz Bux	
169.	Klaus Heid	365 Zeichnungen
170.	Werner Pokorny	Neue Arbeiten 1995
171.	Bildinstallations	
172.	Winfried Virnich	
173.	Hetum Gruber	Keine Bewegung - Fototableaus
174.	Art Cologne	Köln
175.	Homa Emami	Arbeiten auf Papier
176.	35 Jahre Galerie Rottloff	Bildobjekte
177.	Keine Angst vor Beuys	Egor Ostrov
178.	Conny Siemsen	Skulpturen und Reliefs
179.	Hartmut Gampp	Neue Arbeiten
180.	Art Cologne	Köln
181.	Herbert Zangs	Arbeiten seit 1957
182.	Arbeiten auf Papier	
183.	Victor Bonato	
184.	Ralph Fleck	
185.	Karl Manfred Rennertz	Skulptur und Farbe
186.	Hans Peter Reuter	Das Ende der 4. Mischung
187.	Art Cologne	Köln
188.	Sabine Funke	
189.	Edition Rottloff/	Eine Dokumentation
	Karlsruhe 1961-1992	Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen
190.	Erich Reiling	Werner Stober Preis Verleihung
191.	Joachim Czichon	Bildobjekte
192.	„Kein schöner Land“	Dietz, Garbert, Gruber, Hahn
193.	„Das Leben ist eine Baustelle“	Emami, Knöbel, Mancuso, Pfahler, Rheinsberg
194.	Winfried Virnich	Hart, leicht, hell - Neue Bilder
195.	Georg-Karl Pfahler	„Präkonzeptionen“ 1959-1998
196.	Arbeiten auf Papier	Objekte
197.	Michaela Kömel	Vortrag, Führung, Imbiss
198.	Sammlung Rottloff	Düsseldorf
199.	Kunstmarkt	Künstler aus Italien
200.	Formenti, Morandi, Patelli	Virtuelle und Reale Objekte
201.	Gerhard Mantz	
202.	Bilder und Objekte	
203.	Joachim Czichon	„Sinnesbetörungen“
204.	htmrbr	Bauhaus - eine Abrechnung
205.	Peter Artur Stoll	Köln
206.	Kunst Köln 2000	Malerei auf Zinkblech
207.	Thomas Müllenbach	Retrospektive
208.	Hildegard Burhenne	„Gefäße“
209.	Werner Pokorny	Retrospektive
210.	Lothar Quinte	I. Teil: Papierarbeiten
211.	40 Jahre	II. Teil: Malerei und Skulptur
212.	40 Jahre	„Vogel - Weisheit“
213.	Rolf Behm	



Otto Piene, Chromkugel, 1966, Ø 11cm, 3 Exemplare



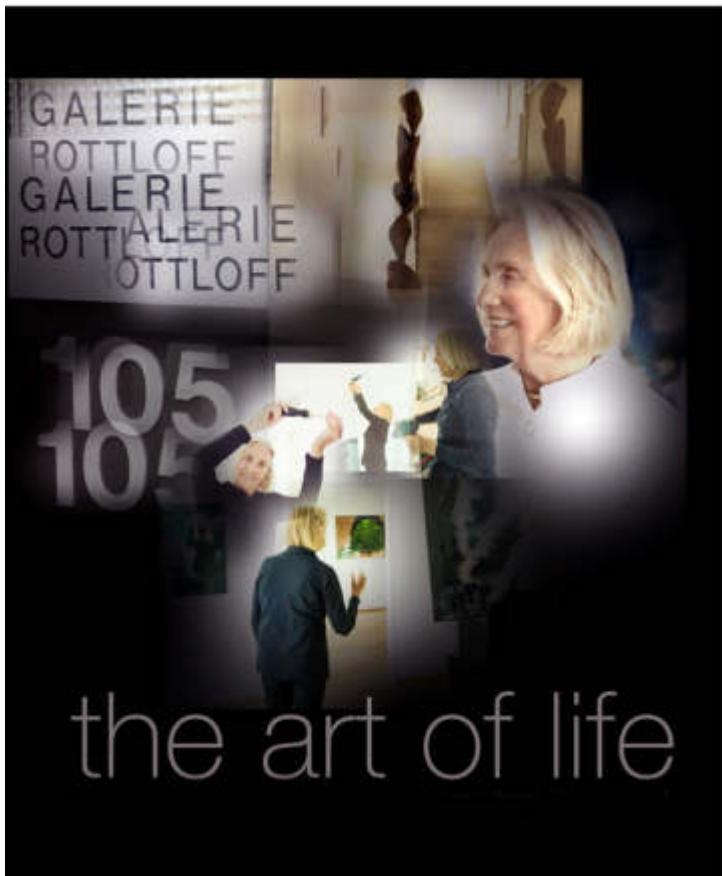
Georg Karl Pfahler, Formativ, 1961, Acryl/Leinwand, 40x60 cm

214.		Ilona Lenk	Laufend Bilder
215.		Karlheinz Bux	Neue Arbeiten
216.		Dany Paal	Subtilitäten
217.	2002	Erich Reiling	Durch die dunkle Vergangenheit
218.		Jai Young Park, Jeong Ae Kim	Video, Malerei, Skulptur
219.		Stefanie Lampert	Malerei
220.		Hans Peter Reuter	Private Papiere (unverkäuflich)
221.		Karl Manfred Rennertz	Skulpturen
222.	2003	Lothar Quinte	Gouachen Von 1990 bis 2000
223.		Hans Peter Reuter	WIRR-FIIRR-HÖLDERLIN
224.		Gabi Streile	Landschaften
225.		Joachim Woityczka	
226.		Paal, Kölmel, Funke, Bux	
227.		Das kleine Bild-das kleine Objekt	
228.	2004	Wolf Pehlke	Tribute To Segantini
229.		Birgit Maria Wolf	Zentrifugen
230.		Hetum Gruber	Fototableaus
231.		Werner Schmidt	Yes, I will. Yes!
232.	2005	Heinz Pelz	Fay, Frances und Ivan
234.		Gerhard van der Grinten	Valses nobles et sentimentale
235.		Herbert Zangs	Sommerausstellung
236.		Rene Kanzler	Imaginäre Fotografie
237.		Jakob Broder	Plastik, Zeichnungen, Collagen
238.	2006	Stefanie Lampert	Malerei
239.		Bernhard Garbert	Russisch Brot
240.		45 Jahre Galerie Rottloff	
241.		Michaela Kölmel – Karlheinz Bux	Installation + Zeichnung
242.		Werner Pokorny	Zeichnung + Skulptur
243.	2007	Erich Reiling	Neue Bilder
244.		Hetum Gruber	Entscheidungen
245.		Elf Studenten der Hochschule	Pforzheim Klasse Reiling
246.		Hans Peter Reuter	Goldene Zeiten
247.		Gabi Streile	Landschaften
248.		Künstler der Galerie	Bilder + Skulpturen
249.	2008	Gerhard van der Grinten	Landschaften
250.		Ilona Lenk – Valerio Pizzorno	RITMO DI ROMA
251.		Michaela Kölmel	Werke
252.		René Kanzler	AnotherAnotherll
253.	2009	Karlheinz Bux	BEISTIFTFARBEGLAS HOLZ
254.		Gerhard Mantz	Am Ufer des Schlafs Virtuelle Landschaften
255.		Czichon Pokorny Schmidt	
256.		Heinz Pelz	For fab two
257.	2010	Enrik Hüpeden	Raum5
258.		Christa Goertz – Jürgen Goertz	Malerei und Skulptur
259.		Gabi Streile	Art KARLSRUHE
260.		Ingrid Floss	Malerei
261.		Stephanie Lampert Alistair Zaldua	Lichtinstallation und E Musik
262.	2011	Gunter Wessmann	The Metaphorical Windmill
263.		Ein Leben für die Kunst	Museum Ettlingen
264.		50 Jahre Galerie Rottloff	Art KARLSRUHE
265.		Hildegard Fuhrer /Hans Peter Reuter	Gemischter Satz
266.		Rainer Braxmaier/Florian Keller	Vom Material zum Zeichen
267.		50 Jahre Galerie Rottloff	
268.		Winfried Virnich	PAN
269.	2012	Joachim Czichon	Metamorphose
270.		Lothar Quinte	Art KARLSRUHE
271.		Hetum Gruber	Entscheidungen



2021, Kleine Werke
Siegfried Cremer, O.T., 1962, Draht/Holz/Farbe, 33,7x27x15 cm, Foto: Philip Bermbach, Köln

272.		Sabine Funke-Karlheinz Bux	Now
273.		Klaus Gündchen	Faber Platonicus
274.		Joachim Czichon Uwe Lindau Werner Pokorny	
275.	2013	Lothar Quinte	zum 90.Geburtstag
276.		Hildegard Fuhrer /Hans Peter Reuter	Art KARLSRUHE
277.		Arbeiten auf Papier	
278.		Gabi Streile Werner Schmidt	Malerei
279.	2014	Susanne Ackermann Heinz Pelz	KATALOG
280.		Winfried Virnich	Gespenster Art KARLSRUHE KATALOG
281.		Winfried Virnich	Gespenster
282.		Rot Blau Gelb	KATALOG
283.		Karlheinz Bux	Schläfer KATALOG
284.		Augenblick und Dauer	Entwürfe/Briefe/Skizzen
285.	2015	Erich Reiling	Neue Arbeiten KATALOG
286.		Lothar Quinte	Zeichnungen KATALOG
287.		Herbert Zangs	Gouachen von 1957 – 2000
288.		Sabine Funke – Jens Trimpin	KATALOG
289.		Friedemann Hahn	1959 – 1983 KATALOG 1/2/3
290.	2016	Agnes Märkel	<i>LICHTRAUM Farben</i> KATALOG
291.		Lothar Quinte	Steinskulpturen KATALOG
292.		55 Jahre Galerie Rottloff	Fremde Motive KATALOG
293.		Heinz Bux	W a s m a n s i e h t KATALOG
294.		Susanne Ackermann	Druckgrafik KATALOG
295.		Fan –	KATALOG
296.	2017	Stefanie Lampert	Tiefe Gründe KATALOG
297.		Karl Manfred Rennertz	KATALOG
298.		Matthias Kohlmann/Erich Reiling	Die Kunst zu handeln KATALOG
299.		Harald Kröner	KATALOG
300.		Madeleine Dietz	KATALOG
301.	2018	Hans Peter Reuter	KATALOG
302.		Herbert Zangs	Story Teller KATALOG
303.		Jochen Heine	KATALOG
304.		Karlheinz Bux	DETAILS ARE ALL THERE ARE KATALOG
305.		Rolf Behm	LINIE
306.	2019	Agnes Märkel	Malergepäck KATALOG
307.		Jakob Broder - Isaak Broder	Blütentreiben KATALOG
308.		Siegfried Cremer	Ojos und Wald KATALOG
307.		Sabine Funke	Ausgesucht karg KATALOG
308.		Joachim Czichon	Wie gemalt KATALOG
309.	2020	Herbert Zangs	Die artikulierte Linie KATALOG
310.		Jochen Heine Virtuelle Ausstellung	Von Willkür und Ordnung KATALOG
311.		Große Papierarbeiten	KATALOG 678
312.		Susanne Ackermann	Extended KATALOG
313.		Gabi Streile	Künstler der Galerie KATALOG
314.	2021	Karlheinz Bux	Malerei und Zeichnung KATALOG
315.		60 Jahre Galerie Rottloff	Zum 70.Geburtstag KATALOG
			ALT – NEU KATALOG
			Kleine Werke KATALOG



the art of life

2021
Jochen Heine Fotocollage

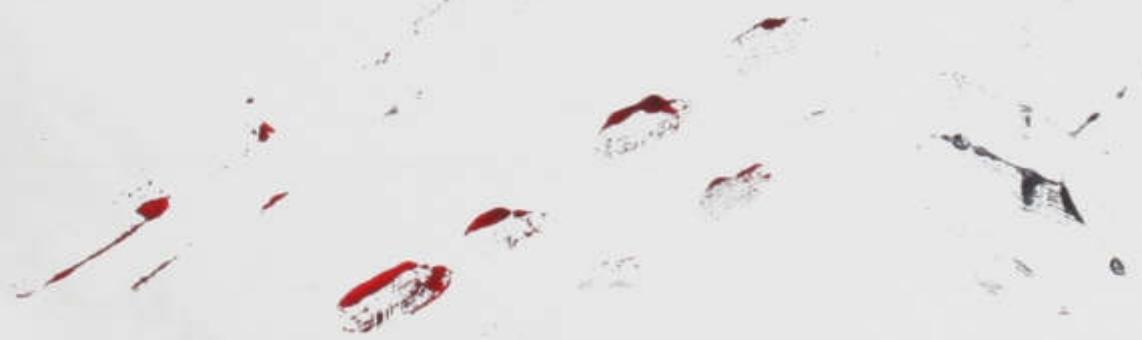


2021, Kleine Werke
Isa Genzken, Welttempfänger Christian, 1990, Beton, 100x35x7 cm





2011



ZANGS